

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Münster, Sask., und folgt bei Vorausbestellung:

\$2.00 pro Jahrgang. Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zeile einseitig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für nachfolgende Einrückungen.

Kontaknoten werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsreisen werden zu \$1.00 pro Tag für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Tag jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.ä. an ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

15. Jahrgang, No. 13. Münster, Sask., Mittwoch, den 13. Mai 1918. Fortlaufende No. 741.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Während der vergangenen Woche haben die Briten wieder einen wichtigen Angriff auf Odenbe gemacht, um den Eisenweg zu blockieren, und haben dabei den mit Zement gefüllten alten Kreuzer 'Bendictive' versenkt. Ob es ihnen wirklich gelang den Hafen zu versperren, wird wohl erst später ans Licht kommen, da die Deutschen sich wohl hüten werden dies zuzugeben, solange sie es verheimlichen können.

An der Westfront fanden nur lokale Kämpfe statt. Es scheint, daß die große Offensive der Deutschen sich ihrem Ende nähert. Auch aus der erwarteten Offensive in Norditalien ist noch nichts geworden. Rumänien hat den Friedensvertrag mit den Zentralmächten unterzeichnet. In Finnland wurden die 'Roten' völlig verdrängt, und es ist wahrscheinlich, daß das Land sich einen deutschen Fürsten zum König erwählen wird.

Washington, 5. Mai. - Die gestern vom Kongreß angenommene 'Rohstoff-Bill' macht es obligat, daß jede Person, welche die Ver. Staaten betritt, mit Regierungserlaubnis versehen sein muß. Auch gibt sie dem Präsidenten weitgehende Vollmacht zur Beschränkung der Ein- und Ausreise über amerikanische Häfen.

London, 5. Mai. - In Zürich eingetroffene Telegramme melden, daß heftige Kämpfe in der Ukraine zwischen den Anhängern der alten Regierung und der neuen Bauernregierung bei Kiew stattfanden.

London, 6. Mai. - Der amtliche Bericht sagt, daß die britischen Linien bei Morlancourt in einem Lokalkampf beträchtlich vorgeschoben wurden, wobei 160 Gefangene gemacht wurden.

London, 6. Mai. - Nach einer Zusammenstellung des Lebensmittelkontrollenrs ist das mit Kartoffeln besetzte Areal in England dieses Jahr um 26% größer als in 1917.

London, 6. Mai. - Das Kriegsamt macht bekannt, daß die Briten von Es Salt auf der Ostseite des Jordan sich auf neue Stellungen zurückgezogen haben. Nahezu 1000 Deutsche und Türken wurde in den letzten Tagen gefangen, und 29 Maschinengewehre erbeutet.

Daag, 6. Mai. - Nach einem Bericht aus München hat der Minister für Lebensmittel vor dem

bayerischen Landtag erklärt, er glaube, daß die Lebensmittel reichlich werden. Es möge vielleicht notwendig werden, die Brotrationen zu beschneiden, jedoch nicht bevor Kartoffeln reichlich zur Verfügung stehen. Eine Verminderung der Fleischrationen müsse eintreten, doch würden die Milch- und Fettrationen nicht verringert werden. In Bayern sei die Lage besser als in vielen anderen Bundesstaaten.

Amsterdam, 6. Mai. - Die deutschen Zeitungen sind wütend über den Lynchmord an Robert Präger in Collinsville, Ill. Die 'B. Z. am Mittag' erludt die deutsche Regierung, die amerikanische daran zu erinnern, daß Deutschland viele amerikanische Gefangene in Händen habe, an denen Wiedervergeltung für solche Gesetzwidrigkeiten geübt werden könne.

Washington, 6. Mai. - Die hiesige norwegische Botschaft hat Nachricht erhalten, daß im April 10 norwegische Schiffe mit insgesamt 13,054 Tonnen versenkt wurden, wobei 20 Norweger das Leben verloren. Somit sind Norwegenschiffe Verluste seit Kriegsbeginn auf 755 Schiffe mit 1,115,519 Tonnen gestiegen, und dabei 1006 Menschenleben vernichtet worden. Außerdem werden 53 Schiffe mit 7000 Menschen versenkt, wovon zwei Drittel dem Krieg zum Opfer gefallen sein dürften.

San Juan, Nicaragua, 7. Mai. - Mit allen gegen vier Stimmen hat der Kongreß von Nicaragua auf Antrag des Präsidenten der Republik an Deutschland den Krieg erklärt. (Jetzt befinden sich also 20 Länder im Krieg gegen Deutschland.)

London, 7. Mai. - Die britischen Verlustlisten der vergangenen Woche enthalten 38,691 Namen, darunter die von 6555 Toten.

Amsterdam, 7. Mai. - Premier Wefeler von Ungarn ist beauftragt worden, ein neues Ministerium zu bilden. Falls er kein Ministerium zusammenbringen kann, welches bereit ist, die Wahlreform im Einklang mit dem letztjährigen königlichen Reskript durchzuführen, ist er autorisiert, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen anzuberaumen.

Nantes, Frankreich, 7. Mai. - Zwei weibliche Spione, Josephine Alvaarez und Victorine Faucher, welche am 25. Januar zum Tode verurteilt worden waren, wurden gestern hier hingerichtet.

London, 7. Mai. - Großes Aufsehen wurde erregt durch einen Brief, den Gen. Maurice, bis vor kurzem Direktor der militärischen Operationen im Kriegssamt dahier, in der Presse der Hauptstadt gestern veröffentlichte. In diesem Briefe beschuldigte er das Ministerium, daß es in amtlichen Rundgebungen falsche Darstellungen der Kriegslage gegeben habe. Insbesondere stellte er die Behauptung auf, daß Premier Lloyd George am 9. April nicht die Wahrheit gesagt habe, als er im Parlament erklärte, daß Feldmarschall Haigs Truppen anfangs dieses Jahres stärker gewesen seien als vor einem Jahre, und daß in Mesopotamien nur eine weiße Division und in Ägypten und Palästina nur drei weiße Divisionen seien. Premier Lloyd George versprach, daß die Anlagen des Gen. Maurice durch eine Kommission von Richtern untersucht werden. Ex-premier Asquith jedoch wird eine Resolution einreichen, daß die An-

lagen durch einen Ausschuß des Hauses der Gemeinen untersucht werde. Lloyd George will diesen Antrag als ein Misstrauensvotum gegen die Regierung angesehen wissen und erklärt, daß, falls der Antrag Asquiths angenommen werde, das Ministerium resignieren werde. Die Zeitungen nehmen heftig auf beiden Seiten Partei.

Washington, 5. Mai. - Kriegsekreter Baker genehmigte die Erklärung, daß die im Januar gemachte Schätzung, daß frühzeitig in diesem Jahre 500,000 amerikanische Soldaten in Frankreich stehen würden, jetzt bereits überholt sei.

Amsterdam, 8. Mai. - Der gestrige zwischen Rumänien und den Zentralmächten unterzeichnete Vertrag gibt Bulgarien den Teil der Dobrudscha zurück, welchen es 1913 an Rumänien verlor. Der Rest der Dobrudscha wird den Zentralmächten gemeinsam gegeben, und sie werden ihn bis nach dem Kriege gemeinsam verwalten. Die Donau-Schiffahrt wird für die Zentralmächte frei.

London, 8. Mai. - Der amtliche Bericht sagt, daß die Briten kürzlich 80 Meilen südlich von Mosul in Mesopotamien, befestigt haben. Ihnen fielen 600 Verwundete, welche dort in Spitälern lagen, in die Hände.

London, 8. Mai. - Nach einer Depesche aus Stockholm an die 'Times' erscheint es unzweifelhaft, daß Finnland sich als Monarchie erklären und Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg - Schwerin, den Thron der deutschen Kronprinzessin, auf den Thron berufen werde.

Winnipeg, 8. Mai. - Die Getreide-Superintendenten für Canada haben eine Erder gemacht, welche allen Mählern westlich der großen Seen verbietet, Weizen zu kaufen ohne ihre Erlaubnis. Die Erlaubnis wird aber nicht gegeben werden, so lange die Mühle noch für 10 Tage Weizen an Hand hat.

Paris, 9. Mai. - Innerhalb fünf Minuten brachte am Dienstag der französische Flieger-Leutnant Kungesser seinen 33. und 34. Gegner zum Absturz.

Rom, 9. Mai. - Papst Benedikt hat für das Fest der St. Apostel Petrus und Paulus (29. Juli) angeordnet, daß auf der ganzen Welt besondere Messen gelesen werden sollen für die gegenwärtigen Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft.

London, 9. Mai. - Bonar Law erklärte heute im Parlament, daß die Home Rule Vorlage erst nach Pfingsten im Parlament eingebracht werden soll.

London, 9. Mai. - Nach einer großen Rede, in der Lloyd George sich und das Ministerium gegen die Angriffe des Gen. Maurice verteidigte, wurde eine Abstimmung gehalten, in der das Ministerium mit 293 gegen 106 Stimmen siegte.

London, 9. Mai. - Ein gemeinsamer Ausschuß des Trades- und Labor-Kongresses und der Arbeiterpartei hat an die Regierung einen kräftigen Appell gerichtet, in dem er sich gegen die Aufzwingung der Konfiskation für Irland ausspricht.

Paris, 9. Mai. - Frankreich hat in den letzten paar Tagen drei seiner besten Flieger verloren, nämlich Leutnant Chaput, Unterleutnant Demeudre und Kapitän Miesse. Die drei hatten insgesamt 45 Luftkämpfe gewonnen.

Berlin, 9. Mai. - Nach dem deutschen amtlichen Bericht haben die Deutschen gestern in Lokalkämpfen südlich von Ypern 670 Gefangene gemacht.

Buenos Aires, 10. Mai. - Graf von Yagburg, ehemaliger deutscher Gesandter dahier, ist gestern in Begleitung des deutschen Geschäftsträgers in Montevideo nach Europa abgefahren.

London, 10. Mai. - Der amtliche Bericht sagt, daß das Terran welches gestern nordwestlich von Albert an die Deutschen verloren ging, wieder zurückgewonnen wurde, wobei einige Gefangene eingebracht wurden.

Amsterdam, 10. Mai. - Durch königliches Dekret wurde das rumänische Parlament aufgelöst. Neuwahlen wurden angeordnet, und das neue Parlament soll am 17. Juni zusammentreten.

London, 10. Mai. - Der amtliche Bericht sagt, daß die Operationen zur Verhinderung der Häfen von Odenbe und Zebriuge letzte Nacht erfolgreich zum Abschluß gebracht wurden, indem der veraltete Kreuzer 'Bendictive', welcher mit Zement gefüllt worden war, in den Häfen von Odenbe zwischen den Biers und dem Eingang als Blockschiff versenkt wurde. Die britischen Streitkräfte lehrten alle mit Ausnahme eines Motorbootes zurück, welches beschädigt worden war und auf Befehl des brit. Vizeadmirals versenkt wurde, um den Deutschen nicht in die Hände zu fallen. Die britischen Verluste waren leicht.

London, 10. Mai. - Nach einer Depesche aus Moskau, haben die Russen Kofow am Don in der Kofowgegend von den Deutschen und Ukrainern zurückerobert.

Washington, 10. Mai. - Nach hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten, betreffen sich die Gesamtverluste der alliierten und neutralen Handelschiffahrt für April auf 381,631 Tonnen, gegenüber 634,685 Bruttotonnen im April 1917. Die Deutschen finden die Tauchbootangriffe jetzt tödlicher als früher, da dieselben jetzt durchwegs mit Torpedos gemacht werden, während vor der Armierung der Handelschiffe dieselben gewöhnlich mit Geschützfeuer gemacht wurden.

London, 10. Mai. - Feldmarschall Haig berichtet, daß Lokalkämpfe beim Abzug Wehölz nördlich von Albert stattfanden, und daß deutsches Artilleriefeuer besonders in den Abschnitten von Binny und Robecq und südlich von Diekebusch herrschte.

London, 10. Mai. - Generalmajor E. J. Madenzie und Brigadiegénéral L. J. P. Butler werden als verwundet gemeldet. General Madenzie war ehemals Generalstabschef des canadischen Militärs.

Stockholm, 11. Mai. - Seit Ausbruch des Krieges sind 176 schwedische Schiffe, darunter 121 Tampier, mit einer Bruttotonnage von 175,000 versenkt worden. Die Dampferverluste verteilen sich wie folgt: 1914 neun, 1915 zweiundzwanzig, 1916 zweiunddreißig, 1917 zweiundvierzig, und 1918 elf.

Kopenhagen, 11. Mai. - Nach einer Wiener Depesche nach Berlin, ist der berühmte russische General-Kennentkamp in Zaganog in Südrußland durch die Bolschewiki ermordet worden.

Dublin, 12. Mai. - Feldmarschall French leistete gestern den Amtseid als Generalgouverneur von Irland, und Edward Shott als Oberleutnant für Irland.

London, 12. Mai. - Der Ancestrat hat beschlossen, Gen. Maurice auf die Bitte der Abgeordneten zu setzen, und hat ihn hieron benachrichtigt.

London, 12. Mai. - Die Admiralität meldet, daß eine deutsche Minenleger-Schaltuppe am 6. Mai durch ein Tauchboot torpediert und versenkt wurde. Zwei Offiziere und 13 Mann wurden vernichtet und sind wahrscheinlich ertrunken.

Berlin, 12. Mai. - Nach dem amtlichen Bericht machte der Gegner am Westufer der Aare einen schweren Angriff und drang in den Schweizer Part ein, doch brach sein Angriff unter blutigen Verlusten zusammen. Bei Apremont und Parroy haben die Deutschen durch ein Minenbombardement den Amerikanern schwere Verluste beigebracht.

Paris, 12. Mai. - Zwischen der Türkei und Frankreich wurde ein Abkommen abgeschlossen wegen einem Austausch von französischen und türkischen Zivilisten.

London, 12. Mai. - Nach einer Depesche aus Dover hatten die Briten bei dem Ueberfall auf Ostende keine schweren Verluste. Zwei Offiziere und 6 Mann wurden getötet und 10 Mann, darunter zwei Offiziere, von der 'Bendictive' werden vernichtet. 29 Mann wurden verwundet.

London, 12. Mai. - Nach dem amtlichen Bericht haben die Briten gestern einen lokalen Vorstoß gemacht, und ihre Stellung nördlich von Kemmelberg verbessert, wobei sie über 100 Gefangene nahmen.

Belfast, Irland, 12. Mai. - Ein Komitee der General-Assembly der Presbyterianer hat ein Manifest erlassen, in dem es in kräftiger Sprache gegen die Abhängigmachung der Konstitution von der Home Rule sich ausspricht. Es protestiert in scharfster Weise gegen Home Rule und sagt, daß es den Ruin für Irland und eine große Gefahr für das ganze Reich bedeuten würde.

London, 12. Mai. - Nach einer Heutepesche aus Frankreich ist Fliegerleutnant v. Richthofen, ein Bruder des jüngst verunglückten Hauptmanns, abgestürzt und erlitt einen Schädelbruch, so daß er wahrscheinlich nie mehr fliegen kann.

London, 12. Mai. - Aus Lüttich kommt die Nachricht, daß in der Ukraine von neuem Kämpfe im Gange sind. Bayerische Kavallerie-Abteilungen sollen sich auf dem Wege von Flandern nach der Ukraine befinden.

Stockholm, 12. Mai. - Durch die Einnahme von Friedrichshamn sind die Deutschen und die weiße Garde fastlich zu Herren von ganz Finnland geworden. In dem Kampf bei Kotka in Südfinnland wurde das 'Todesbattillon' der Bolschewiki-Weiber total vernichtet. Nur zwei der Weiber entkamen.

Amsterdam, 12. Mai. - Berliner Zeitungen besprechen die Aussichten für einen Riß in der Zentrums-partei. Unzufriedenheit mit der Politik des Kanzlers im Osten soll sich in der Partei erhoben haben. Mathias Erzberger soll der Führer der Unzufriedenen sein.

London, 13. Mai. - Der heutige amtliche Bericht meldet, daß die feindliche Artillerie während der Nacht im Sommer, im Abschnitt

von Albert, und zwischen Ypern und dem Wald von Rieppe tätig war.

Paris, 13. Mai. - Der amtliche Bericht meldet, daß heiderseits der Aare die Artillerie starke Tätigkeit entwickele.

Berlin, 13. Mai. - Nach dem amtlichen Bericht fanden nur Lokalkämpfe statt.

Amsterdam, 13. Mai. - Nach der 'Köln Zeitung' ist der bayerische Fliegerleutnant Siegel, der bereits 15 Luftkämpfe zu verzeichnen hatte, an der Westfront getötet worden.

London, 13. Mai. - An der Westfront geht das Gerücht, daß Hindenburg tot sei.

Ottawa, 13. Mai. - In ungeheurer Zahl kommen die Farmer angetrieben, welche bei der Dominionregierung gegen die Einziehung ihrer Schine zum Militärdienst morgen protestieren wollen. Man erwartet 2500 aus Ontario, 1500 aus Quebec, und eine Anzahl aus anderen Provinzen. Kein Lokal in der Stadt ist groß genug um alle diese Leute zu fassen, und man weiß nicht wo sie untergebracht werden können.

Amsterdam, 13. Mai. - Das ukrainische Reichsbüro meldet, daß die Zarenmutter Maria Feodorowna und die Großfürstin Mikolajewitsch und Alexander Mikolajewitsch, welche bei Dublar nahe Kofow in der Krime wohnen, sich in den Händen der Deutschen befinden.

Ottawa, 14. Mai. - Große Freude wurde gestern Abend im Parlament ausgelebt, als Hon. Kolobpe Lemien die Ankündigung machte, daß Dr. Beland, ehemaliger Minister, der sich seit Anfang des Krieges als Gefangener in Deutschland befand, freigelassen worden sei, und sich jetzt in Rotterdam auf der Heimreise befindet.

London, 14. Mai. - Der amtliche Bericht meldet, daß letzte Nacht die Briten eine erfolgreiche Raub nordöstlich von Hobocq machten. Auch wurde bei Merville ein deutscher Angriff abgeschlagen.

Ein kurioser Gebrauch.

Ein interessanter Gebrauch bei der Verteilung eines Besenlandes wird dem Korrespondenzblatt für Schweizer Volkskunde aus dem Wallis mitgeteilt.

Am Sonntag, wo die Verteilung stattfindet, kommt die ganze Einwohnerschaft vom Birschbach. Die Frauen und Mädchen stehen sitzend etwas abseits, die Männer jedoch stellen sich breit vor der Birschbaure auf, um gleich zugreifen zu können wenn der Bein herumgeworfen wird. Die Antepersonen nehmen an einem Tisch Platz und verteilen Größe und Betrag der Matte. Jetzt wird auf den Tisch eine Klafche gestellt, aus deren Hals eine dreizählige Gabel herausragt. Auf jeden Zinken wird ein dünnes Wachszerlein gesteckt, und sobald diese brennen kann das Bienen losgehen. Evidon ein jeder die Matte gen. hätte, so erfolgt doch kein Angebot, alle starren auf die immer tiefer brennenden Kerzen. Da, das erste erlischt! Jetzt ist's Zeit. Und nun wird wieder darauf los geboten, denn sobald der Dohd des letzten Kerzens erlischt und sich an dem Gabelzinken abwärts senkt, ist unumkehrlich Schluß der Auktion und der Zuschlag muß erfolgen.

Durch weissen Hand?

Ein Kriminalroman von Friedrich Thieme.

Fortsetzung

Als die Kranke gegen Abend erwachte, verlangte sie nach Robert. Im Nebenzimmer des ersten Lebenszeichens von ihr gewärtig, schlich er auf den Zehen herbei.

„Nun, mein Lieb, was willst du?“ „Nah gleich den Bürgermeister holen, Egbert.“ flüsterete sie mit schwacher Stimme.

Der Hofapotheker glaubte, sie redete irre. „Denke nicht, daß ich im Fieber spreche, Egbert — nein, ich bin so klar bei Sinnen wie nur jemals — es handelt sich um Ja — ich will ihm alles sagen.“

„Alles — was?“ „Daß sie unschuldig ist.“ „Das habe ich ihm schon gesagt, Martha. Was kann es helfen?“

„Aber ich will es beweisen — sende ihn hier, ich weiß was ich rede.“ „Du bist alles erfahren, Egbert, wenn er da ist. Ich habe die Strafe nicht, es zweimal zu sagen.“

Sie bestand darauf, daß er ihren Wunsch erfüllte. Verlassen gehend, te der Kranke, er landete aber nicht nach dem Bürgermeister, sondern nach Major Ulrich, der, wie er ja wußte, die Untersuchung führte.

Unruhig schritt er dann auf und ab — was konnte seine Frau dem Gerichtsvorbeamten zu offenbaren haben? Als die Post das Büro Ulrichs betrat, trat sie nur den Kommissar an, der sich logisch bereit zeigte, ihrem Ersuchen zu entsprechen.

„Aber noch keine Vorbereitung“, sagte er, „trotte ich, Egbert. Gott hat mich vor neuer Schuld bewahrt.“

„Aber Sie haben dem ersten Geständnis noch ein zweites, ebenso fürchtbares hinzugefügt.“ mochte mit erstem Mitleid der Major sprechen, „verloren auf immer! Das Weib, das er auf den Händen getragen, das er geliebt wie selten ein Mann eine Frau, dessen Wink ihm Befehl war, dem er vertraut und geglaubt wie einer Heiligen — dieses Weib eine Mörderin, eine Verworfene!“

Martha blickte noch ihm hin, unendliches Erbarmen in den Augen. „Du armer, unglücklicher Mann“, hauchte sie leise. „Aber ich muß — ja muß gerettet, mein Gewissen befreit werden, denn ich siehe bald, bald vor Gott.“

„Aber Sie haben dem ersten Geständnis noch ein zweites, ebenso fürchtbares hinzugefügt.“ mochte mit erstem Mitleid der Major sprechen, „verloren auf immer! Das Weib, das er auf den Händen getragen, das er geliebt wie selten ein Mann eine Frau, dessen Wink ihm Befehl war, dem er vertraut und geglaubt wie einer Heiligen — dieses Weib eine Mörderin, eine Verworfene!“

„Gott hat mich davor bewahrt“, rief die Kranke mit gefalteten Händen. „Wie — Sie sind nicht?“ „Ich bin nicht die Mörderin von Pollnik, wenn ich auch im Begriff stand, es zu werden.“

„Erklären Sie mir —“ Die Kranke wollte ihm zu schweigen. „Meine Kräfte sind mir fast zugewachsen, mein Herr. Lassen Sie Ja holen, sie mag an meiner Stelle sprechen. Sie weiß alles, bis auf — bis auf die Tatsache des Mordes meines Gatten. Davon soll sie nichts erfahren, wollen Sie mir die Bitte erfüllen?“

„Gewiß will ich“, entgegnete Ulrich mit einem Blicke tiefer Teilnahme auf den armen Künstler. „Ich selbst will sie hierherbringen, wenn ich auch nicht verstehe.“

Ohne seinen Satz zu beenden, eilte er hinweg, dem Verlangen der Kranken zu willfahren. Im Fluge stieg er die Treppe hinab, ihm war als ob er träume. Welch seltsame, rätselhaft Vermittelung! Auch Martha Rober stellte die Tatsache in Abrede und daß sie die Wahrheit sprach, bewies ihr anderes, ebenso inhaltsvolles entsetzliches Geständnis! Warum sollte sie das eines bekennen, um das andere zu leugnen?

Während der Major durch die Straßen mehr zog als schritt, verhasste Rober ohne eine Bewegung auf seinem Blase. Sein Weib rief leise, dann immer lauter seinen Namen — er antwortete nicht.

„Egbert“, tönte es da schmerzhaft, gramvoll aus den Rissen, „du weißt, daß ich bald von dir gehe — kannst du mir nicht verzeihen?“ Nur ein Seufzer kam von seinen Lippen.

zu sagen, sondern nur über das Recht. Sie haben gebüßt genug, und das Urteil mag Gott sprechen.“ Die Kranke lautete aufmerksam keinen Worten. „Nein, nein“, widersprach sie heftig, „so soll es nicht sein. Ich will mein Gewissen entlasten — ich habe die fürchtbare Last lange genug mit mir herumgetragen — ich will reden, ich will.“

Der Major deutete mit einer stummen Geste auf ihren Gatten. „Werde er soll es eben erfahren“, hauchte sie mit der ruhenden Fassung einer Tullerin. „Ich habe ihn betrogen — Egbert, ich habe dich betrogen — aber Gott weiß es, was ich die Jahre über gelitten, gekämpft, gerungen! Meine Krankheit war — meine Schuld!“

„Von was für einer Schuld sprichst du nur?“ rief der Kapellmeister satternd. „Von der Ermordung meines ersten —“

„Um Gottes willen, Martha, du ralest — du — eine, du bist nicht —“ „Seine Mörderin? Ich bin es, Egbert, ich habe dich betrogen, als ich dir erklärte, daß ich schuldblos sei. Ich betrog das Gericht, als ich meine Unschuld beteuerte.“

Mit einem unartikulierten Geschnalze brach Rober in einem Seufzer zusammen. Sein Gesicht sank in seine Hände, ein unterdrücktes Schluchzen drang aus seinem Munde. Das Blut seines Lebens war dahin, zertrümmert mit diesen wenigen Worten, verloren auf immer! Das Weib, das er auf den Händen getragen, das er geliebt wie selten ein Mann eine Frau, dessen Wink ihm Befehl war, dem er vertraut und geglaubt wie einer Heiligen — dieses Weib eine Mörderin, eine Verworfene!

Martha blickte noch ihm hin, unendliches Erbarmen in den Augen. „Du armer, unglücklicher Mann“, hauchte sie leise. „Aber ich muß — ja muß gerettet, mein Gewissen befreit werden, denn ich siehe bald, bald vor Gott.“

„Aber Sie haben dem ersten Geständnis noch ein zweites, ebenso fürchtbares hinzugefügt.“ mochte mit erstem Mitleid der Major sprechen, „verloren auf immer! Das Weib, das er auf den Händen getragen, das er geliebt wie selten ein Mann eine Frau, dessen Wink ihm Befehl war, dem er vertraut und geglaubt wie einer Heiligen — dieses Weib eine Mörderin, eine Verworfene!“

„Gott hat mich davor bewahrt“, rief die Kranke mit gefalteten Händen. „Wie — Sie sind nicht?“ „Ich bin nicht die Mörderin von Pollnik, wenn ich auch im Begriff stand, es zu werden.“

„Erklären Sie mir —“ Die Kranke wollte ihm zu schweigen. „Meine Kräfte sind mir fast zugewachsen, mein Herr. Lassen Sie Ja holen, sie mag an meiner Stelle sprechen. Sie weiß alles, bis auf — bis auf die Tatsache des Mordes meines Gatten. Davon soll sie nichts erfahren, wollen Sie mir die Bitte erfüllen?“

„Gewiß will ich“, entgegnete Ulrich mit einem Blicke tiefer Teilnahme auf den armen Künstler. „Ich selbst will sie hierherbringen, wenn ich auch nicht verstehe.“

Ohne seinen Satz zu beenden, eilte er hinweg, dem Verlangen der Kranken zu willfahren. Im Fluge stieg er die Treppe hinab, ihm war als ob er träume. Welch seltsame, rätselhaft Vermittelung! Auch Martha Rober stellte die Tatsache in Abrede und daß sie die Wahrheit sprach, bewies ihr anderes, ebenso inhaltsvolles entsetzliches Geständnis! Warum sollte sie das eines bekennen, um das andere zu leugnen?

Während der Major durch die Straßen mehr zog als schritt, verhasste Rober ohne eine Bewegung auf seinem Blase. Sein Weib rief leise, dann immer lauter seinen Namen — er antwortete nicht.

„Egbert“, tönte es da schmerzhaft, gramvoll aus den Rissen, „du weißt, daß ich bald von dir gehe — kannst du mir nicht verzeihen?“ Nur ein Seufzer kam von seinen Lippen.

Die arme Kranke röstete all ihre Kraft zusammen, sie richtete sich im Bett auf, kniete nieder und streckte ihm stehend die abgekehrten Arme entgegen.

„Egbert — teurer, einzig geliebter Mann, willst du mich ohne deine Verzeihung von dir gehen lassen? O Lieber, Eder, vergib mir, so schwer ich auch gesündigt — du weißt nicht, was ich gelitten habe

an der Seite dieses gefühllosen Unmenschen — und für dich, für dich allein! O Egbert —“ Die Worte erklangen auf ihren Lippen. Ihre Kraft war nur ein Krampf, ein unnatürliches Zusammenpressen aller Energie, eine ungeheure Anstrengung des Willens. Sie schwand im Nu und machte einer ihr an Intensität gleichkommenden Schwäche Platz. Ein Röcheln entrang sich ihr, sie suchte wie betrunken mit den Händen in der Luft, vom Schwindel erfasst, brach sie zusammen und wäre vom Bett herabgestürzt, wenn nicht Rober in demselben Augenblicke aufsprang wäre, sie mit seinen Armen gepackt und gehalten hätte.

„Mein Weib, meine Martha“, rief der bedauernswerte Mann in Liebe und Barmherzigkeit. „Komm zu dir, komm zu dir, ich verzeihe dir ja! Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

„Ihre Lieder hoben sich wieder, sie erkannte ihn und ein Strahl der Freude verläre ihre Züge.“ „Du verzeihst mir, Egbert?“ „Alles, alles! O mein Herz, um meinetwillen hast du gelitten, hast du auf dich genommen die schwerste Bürde, die ein Weib tragen kann! Konntest du dafür, daß sie zu schwer für dich war?“

mal gar nicht so darüber nach, was für Motive er haben könne. — Erniedrigung, Empörung, Schmerz, Zorn, Freiheitsdrang brachten mich endlich dazu, seinen Worten mein Ohr zu leihen. Wir wurden verbündete, und als er krank darniederlag, erhielt ich einige geheime Zeilen von ihm des Inhalts: Er sei des Gebrauchs seiner Glieder wieder völlig mächtig, er stelle sich nur noch so an, als könne er nicht gehen, weil er auf diese Weise — er hatte den Satz nicht beendet, aber ich verstand ihn.“

„Alles übrige ist uns bekannt“, unterbrach der Major die Erzählerin. „Strengen Sie sich nicht über Gebühr an. Lassen Sie mich einige Fragen tun, dann brauchen Sie nur zu bejahen. Sie hatten doch die Zeit der Tat mit ihm verabredet?“

„Auf welche Weise?“ „Er teilte mir die Stunde in einem Briefe mit, den ich so wie den andern sofort verbrannte.“

„Wer besorgte die Briefe?“ „Er selbst des Nachts, indem er sie in unserem Garten in die Wege legte, welche eine große Statue, die eine Gattin darstellte, hoch über ihr Haupt hielt. Dort nahm ich sie heraus. Bei einer solchen Gelegenheit war es, wo Frau Borand ihr betrauerte.“

„Aus diesem Grunde nahmen Sie für diesen Tag die Schneiderin und blieben bei ihr im Zimmer, hielten auch das Mädchen zu Hause?“ „So ist es.“

„Wie war es möglich, daß der angeblich Gelähmte es riskieren konnte, am hellen Vormittag an das Bureau anzuschleichen und vom Garten aus den Schutz zu tun, ohne gesehen zu werden?“

„Vormittags sind die Kinder in der Schule. Die Männer sind im Begwerk, die Frauen gehen um halb elf Uhr fort, ihnen das Essen zu bringen. Von elf bis zwölf ist alles wie angeordnet. Und Cloths Wohnung war vom Bureau weg — nur etwa hundert Schritte entfernt. Er stieg durch sein Fenster, schlich sich den Garten entlang und war da. Sobald es geschah — er war ein guter Schütze — sprang er wieder zurück und legte sich in sein Bett. Den Revolver zertrümmerte er und vernichtete die einzelnen Stücke. Man ließ ihm ja Zeit dazu, da er nicht jemand an ihn dachte.“

„Wie benahm er sich nach Ihrer Freipredung?“ „Er zeigte nun erst seinen wahren Charakter und seine wahren Motive. Er glaubte, mich auf Grund unseres beiderseitigen Geheimnisses zwingen zu können, ihm meine Hand oder vielmehr meine Hand mit meinem Vermögen zu schenken. Ich verweigerte mich ein für allemal. Er wachte nicht, seine Drohungen wahr zu machen, um seiner selbst willen.“

„Wieviel haben Sie ihm gegeben?“ „Fünfundzwanzig Mark unter der Bedingung, daß er nach Amerika gehe.“

„Diest er Wort?“ „Ich weiß nicht. Er verließ die Gegend — ich wollte das gleiche tun, als Egbert mich aufsuchte. Aus dem Zeitungsbüchlein hatte er zuerst das Motiv meiner Heirat erkannt — meinen Brief hatte er vernichtet, ohne ihn zu lesen. Nun bot er mich um Verzeihung, er wachte, ich möge ihn nicht zum zweiten Male unglücklich machen. Weist du nicht, wessen ich beschuldigt war? fragte ich. Bist du schuldig? Solltest du ja sagen? Ich sagte nein und er glaubte mir.“

„Ich glaube fest, unerschütterlich an deine Unschuld! Bis zum heutigen Tage“, erklärte Rober tief bewegt. „Du kennst meinen Charakter. Nie hat ein Verdacht meinen Glauben an dir getrübt. Ich meinte, du hättest ungeschuldig gelitten und suchte dir um so eifriger jeden Kummer fernzuhalten.“

„O du Eder — um so tiefer fühle ich meine Verworfenheit! Weist du nun, warum ich dich bewog, das Angebot in Anbetracht anzunehmen? Ich wollte fern sein von dem Schaulust meiner Tat, weit entfernt — o, warum mußt du darauf bestehen, nach Deutschland zurückzukehren.“

„Ich tat es aus Sorge für deine Gesundheit. Ich schried beim Leiden

Screen-Türen u. Fenster

Teilen Sie uns mit, was Sie benötigen in Screen-Türen und Fenstern, und wir werden Ihnen dieselben liefern. Es ist mehr Bequemlichkeit in einem Haus, wenn die Fliegen draussen gehalten werden.

Wir sind stets bereit, Sie zu versorgen mit Bau-Material aller Art wenn Sie irgendetwas gebrauchen sollten.

Dutton-Wall Lumber Co. Ltd. Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

Tonfülle! Anpassungsfähigkeit! Schönheit!

Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

MELOTONE. Wenn Melotone kommt die Musik von irgendeinem Rekord auf harmonische zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gingen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzstäben gebildete Tonanlage, die wie eine Violine konstruiert ist, sodas alle die früher verlorenen Oberöne jetzt hörbar sind. Melotone hat die Fähigkeit, alle Sorten von Rekords besser zu spielen. Die Melotone Fabrik in Winnipeg ist die einzige in Westkanada. Dieses Instrument nimmt schnell die Führung über alle anderen Phonographen, und bezüglich Konstruktion, Haltbarkeit und niedrigem Preis wird es gegenwärtig von keinem übertroffen. Es bietet die größte Auswahl von Rekords in Westkanada, von 20c an. Alle Instrumente werden garantiert, und Ihr Geld wird Ihnen gerne zurückerstattet, wenn nicht alles so ist wie angegeben. M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

Sie sind gesichert. auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1) benutzen wir für das Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard - Stärke, frisch und rein. 2) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten. G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibermaterialien

Nach mehr Prämien. Seit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben zu unerhört billigen Preisen seinen voranzubehaltenen Lesern vorsetzte. Unberechenbar ist das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken. Schon öfters ist nun das Ersuchen an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise andere gute, gemeinnützige Bücher zu verbreiten. Er ist diesem Wunsch insofern nachgegeben, als er seit Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichen Kriegsalbum als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine voranzubehaltenen Leser sandte. Dieser hat derartigen Anklang gefunden (viele Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt), daß wir uns entschlossen haben, ein weiteres fast unerschöpfliches Buch der Prämienliste hinzuzufügen. Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an voranzubehaltenen Abonnenten zu diesen niedrigen Preisen portofrei gesandt. Wer bereits für ein solches Jahr den St. Peters Bote voranzubehalten hat, kann ebenfalls sich diese Vergünstigung zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher: Prämie No. 16, Kriegsalbum. Neue Auflage. Seitengröße 11 bei 14 1/2 Zoll. Schöns doppelseitige, eine ganzseitige und drei viertelseitige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegsführenden Länder. Porträts der Herrscher dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Städte, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Völkervermehrung, usw. Kein anderer zu gleichem Preis erhältlicher Kriegsalbum kann sich mit diesem messen. Portofrei nur 25 Cents.

Prämie No. 17, Dr. Karl Bruns' deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Einem der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ansehnliche Erläuterungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen; sowie der Eigenamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden. Der Retailpreis in den U. Staaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.35 Man adressiere: St. Peters Bote, Münster, East.

dem rauchen ich auch das Gottes... flammelte... noch eine... verspricht... nis zu ben... Kindern... daß ich Ur... fürchten... der armen... künft soll... Wollen Sie... geben, Herr... „Ich gebe... das, was ich... wie ein Bei... feierlich der... „Danke, he... eintreten.“ Ulrich rief... Die Mutter... den... „Dein... Herr Affessor... haben. Er... „Aber wir... Rama, es n... wir nicht lie... „Nein, nei... — es ist mei... Auf der... die Kranke... dem Bette si... haltend, der... Die junge... aber bei der... den Zuschau... Ihre Mutter... von ihr, nu... auf kurze Z... Augen, u... Anspannung... augenblickl... vorüberging... „Eines T... „sprach ein... sich meiner... einer Zugen... gab. Wir... auf, obchon... nicht gef... Anfang an ei... der ihm nicht... er an, mit... weifen — ich... ma's hätte ich... in näherer... Rama selbst... gen, aber ich... es nicht gen... Ich frag sie... lasse. Kun... Hezengangs... ein Geheimni... In seiner M... verberben. C... daß er mich... meine Hand... Schweigens... Seine, so w... derben! Sei... scheitert, er... Folgen für j... Er bedroht... daß sie nach... wegen des... selbst willen... freudlich geg... so überwind... bewegte mich... auch schluchz... furchtbare O... lösung des s... lichen Rätsel... „Armes Ki... fessor vor sich... Rober ergr... die Hand sein... sie heftig. „Georg... te, hatte die... nie wiederge... nicht ich, die... Waters auf d... folgte ihr bi... am anderen... Brief von ihm... wahren Nam... Unterredung... Sie trafen sich... de. Rama n... er nannte es... zahlung. D... der die ihm... in der Gese... schon sie bei... reise veranla... jetzt Papas... Adresse ausfi... hänge bei G... Brief, durch... schieden wurd... „Also in d... Ihre Mutter... Jammentam? „In beiden... nichts übrig... zu gestalten,

dem rauhen Klima zu. Wie hätte ich auch das ahnen können!"

"Gottes Gerechtigkeit schläft nicht," stammelte Martha erbebend. "Nun noch eine Bitte, bevor Sie kommt — verspricht mir, beide, mein Geheimnis zu bewahren — vor meinen Kindern. Sie weiß nur allgemein, daß ich Ursache hatte, Pöllnitz zu fürchten, daß ein Fehlschlag die armen Kinder Leben und Zukunft soll nicht vergiftet werden. Wollen Sie mir das Versprechen geben, Herr Assessor?"

"Ich gebe es Ihnen; ich werde das, was ich jetzt erfahren, behüten wie ein Heiligkeitsgeheimnis," erklärte feierlich der junge Mann.

"Danke, heißen Dank. So laßt sie eintreten."

Ulrich rief sie herbei.

Die Mutter drängte sie zu sprechen. "Dein Vater und — und der Herr Assessor sollen volle Aufklärung haben. Erzähle alles."

"Aber wirst du stark genug sein, Mama, es mit anzuhören? Sollen wir nicht lieber hinausgehen?"

"Nein, nein — ich muß dabei sein — es ist meine Sühne!"

Auf der Seite liegend, lauschte die Kranke, die Hand der neben dem Bette sitzenden Frau in der ihren haltend, der Erzählung ihrer Tochter.

Die junge Dame sprach nicht laut, aber bei der herrschenden Stille ging den Zuschauern kein Wort verloren. Ihre Mutter horchte auf jeden Laut von ihr, nur manchmal schloß sie auf kurze Zeit die weitgeöffneten Augen, um sich von der starken Anspannung zu erholen; Anfälle augenblicklicher Schwäche, die schnell vorübergingen.

"Eines Tages," begann sie, "sprach ein Herr bei uns vor, der sich meiner Mutter als der Bruder einer Jugendfreundin zu erkennen gab. Wir nahmen ihn freundlich auf, obgleich sein Benehmen uns nicht gefiel. Er erlaubte sich von Anfang an einen vertraulichen Ton, der ihm nicht gebührte. Bald fing er an, mir Aufmerksamkeit zu erweisen — ich wies ihn zurück. Niemals hätte ich daran gedacht, zu ihm in näherer Beziehungen zu treten. Mama selbst suchte mich zu ermutigen, aber ich merkte ihr an, daß sie es nicht gern tat. Das fiel mir auf. Ich fragte sie, was sie dazu veranlaßte. Nun gestand sie mir in ihrer Hegeangst, der Fremde wisse um ein Geheimnis, das sie nahe angehe. In seiner Wacht siehe es, sie zu verderben. Er habe ihr gefunden, daß er mich leidenschaftlich liebe; meine Hand sei der Preis seines Schweigens. Würde ich nicht die Seine, so wolle er sie und sich verderben! Sein Lebensziel sei gezeichnet, er frage nicht nach den Folgen für sich selbst."

Er bedrohte und bestürmte sie so, daß sie nachgab, mehr aus Angst wegen des Papas, als um ihrer selbst willen. Sie beschwor mich, freundlich gegen ihn zu sein, mich zu überwinden. Ihre Todesangst bewegte mich tief — an ihrem Herzen schluchzend, willigte ich in das furchtbare Opfer. Das ist die Auflösung des Scheinbar so unergründlichen Rätsels meiner Verlobung."

"Armes Kind," murmelte der Assessor vor sich hin.

Robber ergriff gewaltig erschüttert die Hand seines Kindes und drückte sie festig.

"Georg Pöllnitz, wie er sich nannte, hatte die Mama zufällig in Chemnitz wieder gesehen. Sie war es, nicht ich, die er an der Seite des Vaters auf der Straße erblickte. Er folgte ihr bis zu ihrer Wohnung, am anderen Tage erhielt sie einen Brief von ihm, worin er ihr feinen wahren Namen nannte und eine Unterredung mit ihr nachsuchte. Sie trafen sich auf einer Promenade. Mama mußte ihm Geld geben, er nannte es nur eine Abschlagszahlung. Durch sie wollte er wieder die ihm gebührende Stellung in der Gesellschaft erlangen. Obgleich sie Papa zu schleuniger Abreise veranlaßte, machte er, da er jetzt Papas Namen kannte, ihre Adresse ausfindig. Von der Waldhöhe bei G. erhielt Mama einen Brief, durch welchen sie dahin beschieden wurde."

"Also in beiden Fällen war es Ihre Mutter, die mit Pöllnitz zusammenkam?"

"In beiden Fällen. Ihr blieb nichts übrig, als dem Zubringlichen zu gestatten, hierherzukommen, ihn

bei uns einzuführen. Es geschah unter dem Namen, den er seit seiner Rückkehr nach Deutschland führte."

"Ist Ihnen bekannt, wie er sich die Reanimationspapiere verschaffte, welche sein Recht auf diesen Namen begründeten?"

"Wie er der Mutter erzählte, lernte er in London einen jungen Mann kennen, dessen Geburtsort Oldenburg war, und der an der Ausgehörung litt. Dieser Mensch war ungefähr vom gleichen Alter und gleicher Statur, auch Haare und Augen waren den seinen ähnlich. Cloth eignete sich nach Pöllnitz's Tode — sie wohnten zusammen — dessen Papiere an und vertauschte den Namen Cloth mit dem seinen."

"Das wußten Sie alles — und besaßen doch den Mut, sich ihm zu überantworten?"

"Ich mußte. Nein, ich wollte — Sie wissen nicht, wie ich meine Mutter liebe! Die Aufgabe war aber doch zu schwer für mich — ich fühlte es erst, als der entscheidende Schritt geschritten war. Niemals kann ich die Seine werden, rief es in mir. Meine Mutter gewährte meinen Klammern, meine Verzweiflung. Sie tröstete mich, verzage nicht, Kind, du sollst dich nicht opfern, sagte sie. Ich werde dich retten! Ich verurteile sie damals nicht. Erst später — sie schwieg einen Augenblick und schaute zärtlich besorgt auf ihre Mutter, die mit großen, offenen Augen dalag."

"Weiter, weiter," bat die Kranke.

"Nun denn, du willst es so. Der Termin meiner Heirat war festgelegt. Um sich die notwendigen Papiere zu beschaffen, reiste Pöllnitz ab. Er mußte wohl selbst gehen, weil er Gefahr lief, sich bei der Antragsstellung zu verraten. Eine Karte meldete uns eines Tages seine Rückkehr. Ich sah Mama noch nie so aufgeregt wie an diesem Tage. Trostlos ahnte ich nichts, nicht eher, bis ich, da sie krank in ihrem Schlafzimmer lag, mich zu ihr begeben wollte, um nach ihrem Befinden zu fragen. Die Türe war geschlossen, vergebens pochte ich an. Unglücklich rief ich sie, keine Antwort! Ich blickte durch das Schlüsselloch, das Licht brannte, aber das Bett schien mir leer zu sein. Ich holte von der Stube meines Bruders den Schlüssel, von dem ich wußte, daß er zu Mamas Zimmer paßte, schloß leise auf und blickte hinein. Meine Mutter war fort! Todeserschrecken rieselte mir durch die Glieder — ich dachte zuerst an Selbstmord. Im nächsten Augenblick dämmerte mir eine Ahnung der Wahrheit!"

Mein Bräutigam sollte heute zurückkehren, und sie hatte mir versprochen, daß sie mich retten werde. Sie konnte noch nicht lange fort sein, ich mußte sie einholen, zurückbringen. Sicherlich plante sie eine grauenvolle Tat. Um jeden Verdacht abzulenken, sagte ich den Mädchen, daß man ihrer nicht bedürfe, und meine Mutter nicht gestört zu werden wünsche, dann stellte ich mich, als ginge ich nach oben und verließ heimlich das Haus. Davon, daß Herr Born mich beobachtete, wußte ich nichts, ich irrte wie wahnwitzig im Walde herum, ohne daß es mir gelang, meine arme Mutter zu entdecken. Da ich wußte, daß Pöllnitz den Bergweg herkommen werde, schlug ich die Richtung nach diesem ein, hier begegnete mir das junge Mädchen, das unter demselben Verdacht wie ich im Gefängnis schmachtete."

Traurig und niedergedrückt trat ich endlich den Rückweg an — ich hatte meine Mutter nicht gefunden. Als ich nach Hause kam, war sie bereits zurück, sie lag in ihrem Bett — aber in welchem Zustande! Sie war furchtbar aufgeregt, sprach im Fieber, ihre Zähne klapperten, ihre Glieder schlotterten. Wo sie gewesen und was sie getan, ich konnte es nicht erfahren — bald verlor sie das Bewußtsein ganz und ließ mich in der furchterlichen, peinigenden Ungewißheit! Da Pöllnitz nicht erschien, auch am nächsten und übernächsten Tage nicht, bemächtigte sich meiner eine wahre Todesfurcht. Jeden Augenblick fürchtete ich von der Auffindung seiner Leiche zu hören, ich erzitterte bei jedem Geräusch. Mein Vater schrieb meine unnatürliche Erregung der Besorgnis um das Schicksal meines Bräutigam zu. Dann wurde Pöllnitz gefunden.

Ein Schuß hatte ihn getötet — konnte ich zweifeln an der Schuld meiner armen, bis zum Wahnsinn gebrachten Mutter? Ihre wirren Selbstanlagen schienen sie stets von neuem zu befechtigen.

Wie ward mir erst, als ich von der Verhaftung einer Person erfuhr, die doch unschuldig sein mußte? Aber durfte ich meine Mutter anklagen? Gott ist der Zeuge meiner Weiden und Kämpfe, er mag richten über meine Entscheidungen! Nun richtete sich der Verdacht gegen Born; bevor ich noch darüber nachdenken konnte, was zur Rettung des unschuldigen Mannes zu tun sei, der von der Angst um mich gefoltert, gegen sich Verdacht hervorgerufen, erreichte das Schicksal mich selbst! So schweren Herzens ich von der Mutter schied, so bedeutete das doch eine Erlösung für mich. Klage man mich an, so mußte der Verdacht gegen die anderen schwinden, man mußte die Schuldlosen entlassen, niemand würde leiden als ich selbst! So dachte ich, aber ich hatte mich nicht zu opfern. Ich durfte dieses heroische Opfer nicht annehmen, nur mein eigenes Geständnis konnte ich die Freiheit zurückgeben. Ich griff zum Mittel der Selbstbeziehung, denn noch galt mir meine Mutter als die Mörderin — und meine Mutter durfte ich nicht anklagen.

Ich schweige von dem, was ich ertragen — meine Bein muß verstimmen vor derjenigen meiner Mutter, vor der unmöglich harten Prüfung meines guten Vaters! Nun hat sie selbst den Schleier gelüftet. Was sie selbst an jenem Abend getan, was eigentlich ihr Vorhaben war, ich weiß es nicht. Ich preßte die Lippen zusammen, die Kraft der Freiheit verschloß ihren Mund — ich rief nur den Himmel, daß er ihre gute Hand rein erhielt von Schmach und Blut!"

Und sie neigte sich mit tränenvollen Augen zu der Mutter herab, um sie mit Liebkosungen zu überhäufen.

Fortsetzung folgt

Wanderburschen.

Ich hatte die im letzten Orte meiner Tätigkeit ersparten wenigen Markstücke dahingegen, um mich nochmals menschlich zu kleiden, und näherte mich der anderen Stadt: vielleicht blühte mir dort das Glück! Was ich außer dem Anzug mitgenommen hatte, waren zwei Wandergenossen: ein einziger Groschen in der Tasche und der Hunger. Nachdem ich einige Stunden marschiert war, bekam ich noch einen Groschen. Nicht, daß wir miteinander gewandert wären: der andere lief unversehens eine Begleitrede hinter mich her: ein Wanderbursch von edlem Schrot und Korn, das Ranzel aufgeschwemmt, den grünen Zweig am Hut und ein Lied auf den Lippen. Wir setzten der Hunger ohne Unterlaß zu und ich fragte mich: wo bekommst du ein Nachtlager, wenn du noch den letzten Groschen für Brot ausgeben müßt?

So näherte ich mich dem Gutshofe vor der Stadt. Sollte ich — ich hatte heute mittag zum ersten Male im Ernst daran gedacht — sollte ich — betteln? Wenn ich es schon mußte, war es dann nicht besser, hier draußen in der Einsamkeit das Glück zu versuchen, als drinnen in den belebten Straßen der Polizei in die Hände zu fallen?

Und ich öffnete das Tor, schritt festen Willens in das Haus und blieb doch zaghaft vor einer Zimmertür stehen.

"Trene," hörte ich rufen, "Trene! Soeben kam doch ein Herr durch den Garten; hast du ihn nicht gesehen?"

Wenn Sie nach Humboldt kommen gehen Sie zur Candy Kitchen für hausgemachte Candies, Eiscream, Soft Drinks, Biere und Slouts, Ciders und dergleichen, alles frisch und bekömmlich. Unsere moderne Soda-Fountain, unsere Eiscream-Portionen und Getränke sind geradezu köstlich.

Wir haben stets erstklassige Schokoladen vorrätig und der Inhalt unserer hübschen Carlons ist stets garantiert frisch und echt.

Humboldt Candy Kitchen
Kingstone Str. Gegenüber Pixels Fleischladen Humboldt, Sask.

"O ja, gewiß! Sollte das der neue Amtsvorsteher gewesen sein? Der wird zum Papa gehen wollen."

"Das wäre möglich!"

Er ist schon vor einigen Augenblicken ins Haus getreten; willst du nicht einmal nachsehen?"

Noch eine Minute Ruhe — — — ich höre mein Herz klopfen, und dann nähern sich Schritte der Tür, vor der ich harre.

Was dem Hausflur springen und die Treppe hinunterfliegen in den Garten ist ein für mich. Ich lache draußen in mich hinein. Die haben mich doch nicht gefangen! Nein, wie hatte ich auch in dem Hause betteln wollen! Würden sie mich nicht ausgelacht haben? mich, der ich noch gar nicht ansah wie ein Bettler — dessen Hunger noch nicht wahrzunehmen war für Fremde!

An der Gartentür war inzwischen mein Reifekollege, der Handwerksbursch, angelangt. Er stand da, mit dem Zweig am Hute, und einen Augenblick später mit dem Hut in der Hand.

"Ein armer Handwerksbursch," sagte er und sah mich mit seinen treuherzigen Augen an, "bittet um eine milde Gabe. Der Gott vergelt's Ihnen, gnädiger Herr!"

Ich war verblüfft und griff in die Tasche. Ehe mir das Bewußtsein meines Handelns recht aufgeklärt war, lag mein Groschen in seiner Hand.

"Vergelt's Gott, Herr Baron!"

"Sie gehen auch zur Stadt?"

"Ja, Arbeit suchen."

"Da können wir miteinander laufen!"

Und während mich der Hunger zusammenzog, schritt er aufrechten Ganges dahin; den wippenden grünen Zweig am Hute und ein Lied auf den Lippen — schritt er neben mir, vis-a-vis de rien, und hielt sich bei aller Dankbarkeit doch in respektvoller Entfernung — einem Bourgeois darf man natürlich nicht zu vertraulich und taktlos auf den Leib rücken!

Wie Bertie auf das Baby paßte.

"Bertie! Bertie!"

"Zuvorhi, Mama, ich komme!"

"Bertie, ich muß zum Markt, um Einkäufe zu machen. Du mußt auf das Baby passen, während ich fort bin. Sie spielt auf dem Boden. Du hast nur darauf zu achten, daß es nicht zur Tür kriecht und die Treppe hinunterfällt."

"Ich will gut acht geben," sagte Robert, denn er hatte seine kleine Schwester sehr lieb. Sie war gerade auf seinen sechsten Geburtstag gekommen. Baby spielte vergnügt mit einem Ball und etlichen Spulen.

Die Mutter war kaum fünf Minuten fort, als James zum Haus gelassen kam. Er sagte: "Nach schnell, Bert, mein Vater hat den Wagen bereit, uns mit aufs Land zu nehmen. Er wartet."

James lief wieder fort. Bertie dachte an das Baby. Die Mutter hatte ihm Gelobnis gegeben, mit aufs Land zu fahren. Was sollte er aber mit seiner Schwester anzufangen beginnen? Da sah er den Raselkasten.

Als die Mutter heim kam, sah sie Baby noch am Boden sitzen und nach einem Sonnenstrahl haschen. Als sie näherkam, sah sie zu ihrem Erstaunen, daß Babys Kleid auf dem Boden festgenagelt war. Auf dem Tisch lagen der Hammer und etliche Nägel. Ein Zettel lag daneben, auf dem geschrieben stand: "Liebe Mama! Ich bin mit James und meinem Vater ausgefahren. Die Nägel tun Baby nicht weh."

Und Baby mit dem festgenagelten Kleid war so zufrieden, wie es nur sein konnte.

Farm zu verkaufen.
360 Acres, 2 Meilen von Fulda. 160 Acres eingezäunt, 200 Acres unter Pflug. Ein fließender Brunnen auf dem Lande.
Roth, Kleinfelder, Fulda, Sask.

Entlaufen
2 Schimmel Stuten
5 Jahre alt, Gewicht je ca. 1400 Pfd. Eine Belohnung wird gegeben für Ablieferung oder Verhaftung.
Albin Hoehn, Necham, Sask.

Land-Markt!

Die besten Farmländereien zu den billigsten Preisen.
Im östlichen Teil der St. Peters Kolonie,
in der Gegend von Watson, Sask.

Preise von \$8.00 bis \$50.00 per Acre.

Anfragepost auf periodische „Snaps“ in dieser Anzeige!

Dossen & Schindler

Real Estate, Loans und Insurance
Watson, Sask., Canada.

Das Neue Mehl

Wir wünschen unserer werten Kundschaft bekannt zu geben, daß wir jetzt ein

gutes, gleichmäßiges Mehl

herstellen, in Uebereinstimmung mit den Anordnungen der Nahrungsmittel-Behörde.

In der Hoffnung, daß Sie uns auch weiterhin Ihre Kundschaft zuwenden, und daß das Neue Mehl Sie zufriedenstellen möge, zeichnen ergebenst

McNab Flour Mills, Limited

HUMBOLDT, SASK.

Ein vorzügliches Werk!

Infolge des Krieges vermißt man hierzulande sehr die schönen deutschen katholischen Erzählungsbücher, welche so vorzüglich geeignet sind, zur Erbauung und Unterhaltung während der langen Winterabende beizutragen. Es ist dies einmal nicht zu ändern, denn solange der Krieg währt, dürfen deutsche Bücher aus Europa nicht eingeführt werden.

Es freut uns daher, mitteilen zu können, daß die ausgezeichnete Serie von kürzeren Erzählungen, welche der rühmlichst bekannte deutsche katholische Volkschriftsteller Monsignore Konrad Rimmel unter dem Titel:

„Des Lebens Slut“

zuerst im Jahre 1912 veröffentlicht hat, und welche in wenigen Jahren vier deutsche Auflagen erlebte, jetzt auch in englischer Uebersetzung unter dem Titel

The Ebb and Flow of Life

erschienen ist. Der Uebersetzer ist ein Vater der St. Beda Abtei in Peru, M.

Dieses Werk ist in vier stattlichen Bänden von durchschnittlich je 440 Seiten, gut in blaue Leinwand gebunden, erschienen, und wird von der Expedition des St. Peters Bote zu dem billigen Preise von nur

\$5.00 für das ganze Werk

postfrei an irgend eine Adresse in Canada versandt. Jeder einzelne Band ist auch für sich selbst abgeschickten und kann vom St. Peters Bote für

\$1.35 per Band

postfrei bezogen werden. Wer also zuerst nur einen Band bestellen will, kann dies tun, und dann später, wenn er wünscht, die übrigen Bände nachbestellen.

Eltern können der heranwachsenden Jugend, die hierzulande leider nur zu oft nicht mehr deutsch lesen kann, kaum ein besseres Geschenk machen als diese anmutigen deutschen Erzählungen in englischem Gewande. Sie werden daher gut tun, wenn sie

die Bestellung sofort einschicken.

Man richtete alle Bestellungen, unter Beifügung des Betrages, an

St. Peters Bote **Münster, Sask.**

I.O.G.D. St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner Mönchen der St. Peters Abtei in Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Einzelbestellung \$2.00 pro Jahr, \$1.00 für sechs Monate. Für die drei Monate, Eingelassenen \$5.

Agenten verlangt

Korrespondenten, Anzeigen, oder Veränderung lebender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintriften, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Bei Veränderung der Adresse gehe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder (Money Orders), Überweisungen sollten auf Münster ausgefertigt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage, and a list of names for the month of May 1918.

Table with columns for 1918 April 1918, 1918 Mai 1918, and 1918 Juni 1918, listing names for each day.

Der Sonntag dieser Woche, als Bitttag vor Pfingsten, ist ein gebotener Fast- und Abstinenztag.

Nächste Woche ist Quinquagesima. Daher sind Mittwoch, Freitag und Samstag gebotene Fast- und Abstinenztage.

Auch diejenigen jungen Männer, im Alter von 20 bis 22 Jahren, welche in fremden Ländern geboren sind und seit dem 31. März 1902 Bürger von Canada wurden, sollen, wie die Zeitungen berichten, auf Anordnung der Dominion Regierung zum Militär einberufen werden.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Am vorletzten Sonntag wurde durch den hochw. Bischof Budka die erste römisch-katholische Kirche in Saskatoon dem Gottesdienste feierlich geweiht.

toon, per Automobil nach Dana, um die dortige rathenische Gemeinde zu besuchen.

Regina, Sask. Erzbischof Norbier behrte Ende letzter Woche wohlbehalten von seiner Reise nach Quebec zurück.

Der hochw. P. Verca, O.M.I., Nachfolger des vor 15 Monaten verstorbenen P. Hugonard als Leiter der katholischen Indianerschule in Kebrer, ist schwer an einer Lungenerkrankung erkrankt.

Am vorletzten Sonntag wurden durch den hochw. Missionar P. Scholly in der St. Marienkirche zu Ritzener (Berlin) 150 Männer in den Verein des heiligsten Namens Jesu aufgenommen.

Toronto, Ont. Am Kloster von Voretto zu Falls Biew starb kürzlich die ehrl. Schwester Martina, geb. Anna Seeman im Alter von 87 Jahren.

Crofton, Minn. Bischof Corbett legte den Grundstein der neuen Kirche der St. Stephans Gemeinde in Stephen. Die Baukosten sind auf \$25,000 veranschlagt.

Winona, Minn. Am 21. Mai wird in der St. Adrians Kirche in Adrian die feierliche Investitur des zum päpstlichen Hausprälaten ernannten Rev. Cito Zachmann durch Bischof Heffron stattfinden.

Farago, N. Dak. Mit dem Bau der neuen Kirche U. V. Frau vom Siege in Willow City soll bald begonnen werden.

St. Joseph, Mo. Abt Frommion, O.S.B., von Conception, der vor einigen Monaten schwer erkrankt war, befindet sich trotz seiner 85 Jahre jetzt wieder recht wohl.

Cheicago, Ill. Erzbischof Mundelein weihte am 28. April die hier neue St. Justinus Kirche ein.

Cleveland, Ohio. Im St. Josephs Hospital zu Lorain, dessen Caplan er seit 8 Jahren geleitet, starb am 23. April Rev. Joh. Georg Vogt. Er war 1847 zum Priester geweiht.

Juneau, Alaska. Die erste Ordination eines katholischen Priesters in Alaska fand am Ostersamstag in der Pro-Kathedrale dahier statt.

Rom. Die Canonisation der seligen Margareta Maria Alacoque und die Seligsprechung des verehrungswürdigen irisch. Märtyrers Oliver Plunkett sollen unmittelbar nach dem Kriege stattfinden.

Volkverein deutsch-canad. Katholiken.

Die Protest-Formulare. Vor einigen Wochen hat die Generalleitung den Vorschlag gemacht, daß alle die Schuldorfer welche auf der letzten Konvention zugegen waren, sowie überhaupt alle Schuldorfer welche mit dem Benehmen und den Beschlüssen jener Konvention nicht einverstanden sind, gemeinsam einen Protest an die Regierung einreichen sollten.

St. Peters Kolonie.

Humboldt. Die Bewohner werden ersucht, ihren Vorrat an Kohlen für den nächsten Winter schon im Laufe des Sommers anzuschaffen. Da der canadische Weizen gänzlich auf die in den westlichen Bergwerken geförderten Kohlen angewiesen sein wird, möge man sich zeitig vorsehen, zumal im Herbst und Winter die Eisenbahnen durch den Streikverhandl. beract in Anspruch genommen sind.

Wenn Sie nach Humboldt kommen, stillen Sie Ihren Durst durch eine Flasche köstliches Bier oder Stout, ein Glas Drangade, Ritzchen oder Apfelsaft. Besuchen Sie einmal ein Glas Coca-Cola in der Humboldt Candy Kitchen.

Der Soldat J. Cripps, der letztes Jahr nach Frankreich ging und dort 10 Monate lang Dienst tat, ist nach Humboldt zurückgekehrt und wird sich zur Erholung in das Nelsonsvalley-Hospital nach Regina begeben.

Haben Sie ein Auto? Herr Farmer! Wenn so, steigen Sie ein und bringen Sie Ihre Familie mit zur Humboldt Candy Kitchen, wo Sie nach der harten Tagesarbeit sich erfrischen können an Eiscreme, oder an köstlichen, angenehmen Getränken. Humboldt Candy Kitchen.

Herr J. H. Generaux, Mitglied der hiesigen Provinzialpolizeibehörde, hat die Nachricht erhalten, daß sein Sohn, der Soldat E. W. Generaux, welcher einer Eisenbahntroop angehört, eine Verletzung des Kopfes erlitten und in das Hospital zu Brighton, England, verbracht wurde.

Unser Vokal steht jeden Tag des Jahres, auch an Sonn- und Feiertagen, offen bis zur späten Abendstunde. Wenn Sie nach Humboldt kommen, fahren Sie gerade bei der Candy Kitchen vor, wo ein jedes geht für Eiscreme und erfrischende Getränke. Candy Kitchen.

Herr W. H. Stiles wurde zum Registrar für den Humboldt Bezirk ernannt für die Registrierung der Männer und Frauen die über 16 Jahre alt sind. Diese Registrierung wird im Laufe dieses Sommers vorgenommen werden kraft eines Kronratsbefehls, der unlängst in Ottawa erlassen wurde.

Frau W. J. Schmitt hat kürzlich Humboldt verlassen und ist mit ihren Kindern nach California gezogen.

Entlaufen 5 einjährige Kälber, 2 Heifers und 3 Stiere; eines rot-schimmelbarbig, eines hellbraun u. drei dunkelbraun. Wer fremde Kälber gesehen hat, möge mich bitte per Postkarte benachrichtigen. Gute Belohnung zugesichert. Jos. Wigbers, Humboldt, 22-37-22.

Lenora Lake. Dr. Thos. Rowe hat diese Gegend verlassen, um in Alberta seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

Am 4. Mai wurde die Schuler Public Schule durch ein Prärie-feuer zerstört.

Wie in früheren Jahren wurde auch während des heurigen Frühjahrs in den Ausläufern des Lenora Sees eine Menge Fische gefangen, was bei den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen von vielen Leuten als eine Wohltat angesehen wird.

Am Feste Christi Himmelfahrt leistete der hochw. P. Prior Peter von Münster dem hochw. P. Dominik hier beim Hochamt Assistenten. Nach dem Evangelium sprach er über die Ziele und Zwecke der Catholic Army Huts, und ermunterte die Gemeinde, ihr Scherlein für den sehr guten Zweck beizutragen.

Münster. In der Provinzial-Hetianstalt zu Battersford ist letzte Woche nach längerem Leiden Herr John Steinberg von hier im Alter von 59 Jahren gestorben. Seine Leiche wurde nach Münster gefahren und am Montag den 13. Mai nach einem Requiemamt hier beerdigt. R. I. P.

Für das Waisenhaus liefen folgende Almosen ein: \$10.00 von einem Herrn aus Dana; \$2.00 von einer Frau aus Lenora Lake und

am 6. Mai wurde zum Feuerinspektor ernannt. Council zum Deputy-Deputy John Perry zum für Div. 5. Zu sehen wurden auch A. A. Chap. R. Frazer und Div. 5 und A. Residierende das Recht, an abgearbeitet. span erhält \$5. die Regierung wird sie dieses aus dem allgemeinen geben. Zu Batten ernannt P. A. Lloyd, J. A. Dundas, C. Stevenfon. Wenn versicherung frei vom, Sekretär diesbezügliche 1. Juni an den einfinden muß.

Bei Unterzathuric

Es freut uns, den, daß die Beizügliche Werk Duts immer größer. Schon am che war die Sur besammten, für hochw. Drn. O'Gmeister des Werk Expeditionskosten me von £101, 12 nach London über. Diese Woche käte trage kreditieren genen Woche. A det also immer m. Wie bereits in beiden Ausgaben sucht die Organis Army Huts den diesen Soldaten Frankreich mit Seite zu stehen, ren zu schätzen, lengehnt zur gese künft gibt in Hän Aufsicht katholisch hen, und wo an i leibliche Werte n ausgeübt werden möglichen, brand natürl. Geld. linge aus der S welche an der Fr haben uns mitge Duts schon Große geistlich haben, an den nötigen H um alle an sie ge zu befriedigen, ische Soldaten d A. in Anspruch n so einer professio Vorzahlung. Karl Schmid, Sr., h Meile westlich von St. Gregor.

St. Gregor. Herr E. A. Munkler hat sich ein neues Chevrolet Auto gekauft.

Die Familien Martin Pleneel und Peter Burton waren am letzten Sonntag in Vilger zu Besuch bei Angehörigen.

Der 14. Mai brachte uns einen gelinden Schneesturm. Hoffentlich hält jetzt bald das Sommerwetter seinen Einzug.

Watson. Herr E. Wenslag läßt hier einen neuen Futterstall errichten, 32x80 Fuß groß. Gegenwärtig wird das Betonfundament gemacht.

Seit letzten Herbst (1. Sept.) wurden aus Watson W. Waggons Getreide verhandt, gegen 229 in gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahmen des hiesigen Wah-agenten beliefen sich im April d. J. auf \$14,744.04, eine Mehrerinnahme von \$574.20 gegen die letztjährigen April-Einnahmen.

Burr. Auf der Versammlung der Municipalräte von Wolvorne

Früher quittierte Ungenannt Jacob Wuchstätter Carl Schwindt John Gierl Peter Schwindt Joe Gierl Anton Keller John Palms Joe Adermann John Paulus Bern. Holte Anton W. G. Zu Mathias Gwyer Frank Kessler Joseph Biegler Mathias Krennel Ric. Bauer

am 6. Mai wurde Dr. John Hobson zum Feuerinspektor für Div. 2 ernannt. Councilor Smith wurde zum Deputy-Keeve ernannt und John Perry zum Unkraut-Inspektor für Div. 5. Zu Bearbeiten-Aufsehern wurden aufgestellt W. Hunter und A. A. Chapman für Div. 3, N. Frazer und J. Scheiber für Div. 5 und A. Schmidt für Div. 6. Residierende Steuerzahler haben das Recht, an zwei Tagen Steuern abzurufen. Ein Mann mit Ge- spannt erhält \$5.00 per Tag. Wie die Regierung brieflich mitteilte, wird sie dieses Jahr keinen Zuschuß aus dem allgemeinen Revenüefonds geben. Zu Pfandfallhaltern wurden ernannt B. Taylor, C. Trainor, G. Lloyd, J. Zinten, N. Frazer, A. Dundas, C. Wanstett, und J. Stevenson. Wer von der Hagel- versicherung frei sein will, muß sich vom Sekretär der Municipalität diesbezügliche Formulare besorgen, die er dann ausfüllen und vor dem 1. Juni an den Municipalitätsrat einreichen muß.

Beiträge zur Unterstützung der Catholic Army Huts.

Es freut uns, berichten zu können, daß die Beiträge für das vor- zügliche Werk der Catholic Army Huts immer größeren Anklang fin- det. Schon am Freitag letzter Wo- che war die Summe von \$500.00 beisammen, für welche wir dem hochw. Hrn. O'Gorman, dem Schatz- meister des Werkes, nach Abzug der Speditionskosten die schöne Sum- me von £101, 12 Shillings, 5 Pence nach London übermitteln konnten. Diese Woche können wir mehr Bei- träge kreditieren als in der vergan- genen Woche. Das gute Werk fin- det also immer mehr Anklang. Wie bereits in unseren letzten beiden Ausgaben bemerkt wurde, sucht die Organisation der Catholic Army Huts den katholischen cana- dischen Soldaten in England und Frankreich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, um sie vor Gefah- ren zu schützen, indem sie ihnen Ge- legenheit zur geistlichen Zusammen- kunft gibt in Häusern, welche unter Aufsicht katholischer Geistlicher ste- hen, und wo an ihnen geistliche und leibliche Werke der Barmherzigkeit ausgeübt werden. Um dies zu er- möglichen, braucht die Organisation natürlich Geld. Katholische Jüng- linge aus der St. Peters Kolonie, welche an der Front gestanden sind, haben uns mitgeteilt, daß die Cath. Huts schon Großes in dieser Hinsicht geleistet haben, daß es ihnen aber an den nötigen Hilfsmitteln gebricht, um alle an sie gestellten Ansprüche zu befriedigen, so daß viele katholi- sche Soldaten die Hilfe der M.C.A. in Anspruch nehmen mußten, al- so einer protestantischen Organisa- tion. Da jetzt die Zahl der katho- lischen Jünglinge in der canadischen Armee durch die Einberufungen der neuesten Zeit ganz bedeutend wach- sen wird, so ist es von der größten Wichtigkeit, daß auch die Hilfsmittel der Catholic Army Huts wachsen.

Nachfolgend geben wir die seit einer Woche eingelaufenen Bei- träge an:

Früher quittiert	\$416.75
Ungenannt	\$100.00
Jacob Aushäuter	5.00
Carl Schwindt	1.00
John Gierl	10.00
Peter Schwindt	5.00
Joe Gierl	10.00
Anton Koller	5.00
John Balms	5.00
Joe Adermann	4.00
John Paulus	5.00
Bern. Hölte	1.00
Anton B. G. Aushäuter	5.00
Mathias Sypertid Sr.	5.00
Frank Reyer	1.00
Joseph Kiegler	2.50
Mathias Kenneberg	1.00
Ric. Bauer	2.00

John Kirzinger	2.00
Mrs. Math. Waldbillig	5.00
Kaver Hauber	5.00
Henry Koll	5.00
Ric. Jansen	2.00
Frank Kohle	10.00
Frank Jungwirth	1.00
John Jungwirth	1.00
Andr. Warmte	10.00
Aug. Moormann	10.00
Frank Kösl	5.00
John Cody	5.00
Geo. Schwingschlegel	5.00
Simon Bourms	5.00
John Kösl	5.00
Frank Rabner	2.50
Will Cody	2.00
Frank Döbel	2.00
Anton Dürr	2.00
Ben Kalthoff	1.00
Fred Weiers	1.00
Philipp Schwarz	1.00
John Schliß	1.00
Arnold Vogt	10.00
Ursulinen d. St. Peters Kolonie	10.00
Josef Vertschob	1.00
Mich. Gäh	1.00
Peter Glabus	1.00
Ric. Glabus	1.00
Mrs. Joh. Gäh	1.00
Mrs. Ric. Breiß	1.00
Mich. Katie Schulte	1.00
Mrs. Joh. Gäh	1.00
Albert Gerwing	1.00
Mrs. Agnes Gerwing	2.00
Mrs. Jos. Schmitz	1.00
Geo. G. Gerwing	5.00
Mrs. Anna Gerwing	5.00
Henry Gerwing	1.00
Wm. Gerwing	1.00
Mich. Schuler	1.00
Christ. Hopfner	5.00
John Wolsfeld	5.00
Anton Döjcher	1.00
John Breiß	1.00
Herm. Schmitz	5.00
Math. Untala	5.00
John Hoffmann	1.00
Frank Schliß	2.00
Henry Musty	1.00
Gust. Hopfner	1.00
Peter Stalick	2.00
Wilbert Howe	2.00
Anton Hevering	2.00
Josef Wolsfeld	4.00
Mich. Musty	1.00
Frank Gäh	1.00
Max Pfefferle	1.00
Willie Schemenauer	1.00
Mich. Abel	1.00
Carl Gastman	1.00
John Stuckel	1.00
Baul Hevering	1.00
Ben. Hopfner	1.00
John Reiter Sr.	1.00
Mrs. Wolsfeld Sr.	1.00
John Schuler	1.00
John H. Gerwing	1.00
Peter Wolsfeld	2.00
Henry Gery	75
Joe Kösl	50
Math. Glabus	1.00
John Lynch Sr.	1.00
John Lynch Jr.	2.00
Jerome Sullivan	2.00
John Daleiden	2.00
Simon Hänsgen	1.00
Peter Funte	1.00
Fr. Fernholz	5.00
Andr. B. Hinz	2.00
Ric. Lauer	5.00
Ric. Andr. Lauer	1.00
Jacob Lauer	1.00
Aug. Koenne	1.00
Leo Wöll	3.00
Arnold Daul	2.00
Theo. Osweiler	1.00
Math. Roth	2.00
M. S. Sperling	5.00
Jos. Meyers	5.00
Ino. Fleischhacker	5.00
Pius Mutter Jr.	5.00
Geo. Mutter	3.00
Adolf Lange	3.00
Jos. Lutan	3.00
Bernard Platen	3.00
Henry Schmidt	2.00
Peter Regenjer	2.00
Ino. Bichel	2.00
Jos. Cholt	2.00
Herm. Meyers	2.00
Cornelius Meyers	2.00
Hy. Lange	2.00
Geo. Wolfner	2.00
Jos. Fleischhacker	2.00
Ino. Lange	1.00
Jos. Bichel	1.00
Frank Poppel	1.00
Jos. Stouber	1.00
Frank Hüfer	1.00
Peter Theisen	1.00
Ant. Gebtensjans	1.00
Mich. Köhlen	1.00
Ino. Brunen	1.00
Frank Reyer	1.00
Hy. Rieland	1.00
Hy. Josten	1.00
Herm. Lange	1.00
Martin Poppel	1.00

Emil Köhlen	1.00
Alb. Hüfer	1.00
Karl Bichel	1.00
Gerh. Schmitz	1.00
Geo. Fleischhacker	1.00
Ino. Lutan	1.00
Hy. Lutan	1.00
Aug. Bewersdorf	1.00
Gaultain verlieh 55 Studenten der Universität akademische Titel. Von diesen waren 39 Männer und 16 Damen.	1.00
In einer Klage gegen die Cana- dian Pacific, die David Hermann in Moose Jaw anstrengte, der beim Wachenstellen einen Arm verlor, wurde dem Verlegten \$12,210 Scha- denersatz bewilligt.	1.00
Andrew Joss aus Scotsquad, der den Auspruch getan hatte, es sei die eigene Schuld der Soldaten, wenn sie im Kriege umkämen, war- rum meldeten sie sich denn zum Kriegsdienst, mußte eine Geldbuße von \$350 zahlen.	1.00
Die zwei Halbindianer Courtree und Bud, die wegen einer Schieße- rei an der Grenze seit dem 10. März ge- sucht wurden, sind endlich beide eingekerkert worden.	1.00

Alberta.

Der Ackerbauminister schätzt, daß während voriges Jahr etwa 6 1/2 Mil- lionen Acres in Alberta eingekultu- riert waren, dies Jahr deren 9 Millionen bearbeitet wurden, eine Zunahme um 50 Prozent.

Der größte Ochse, der je in Ed- monton auf dem Markt verkauft wurde, war von einem Farmer in Witing eingeliefert und wog 2700 Pfund. Er brachte die Summe von \$351.

Bei Clover Bar wurde das sog. Quebec Erbe verkauft; S. Marler erwarb es für \$75 pro Acre. Es ist eine der besten Farmen jener Ge- gend mit ausgezeichneten Gebäuden.

John Holwa, ein Farmer von Glendhurst, wurde schwer verletzt, als er sich beim Einspannen seiner Pferde in den Hälterstrick verwickelte. Die Pferde rannien fort und schleif- ten ihn mit sich, wobei er verschiede- ne Fraktur erlitt.

Feuer, das in den Medicine Hat Rolling Mills ausbrach, richtete er- nennlichen Schaden an von etwa \$40,000.

Der frühere Weidensteller der C.P.R., F. W. Grundy, der in einem Unfall am 7. Nov. 1916 derart- lige Verletzungen erlitt, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte, und der einen Schadenersatz von \$25,000 beansprucht hatte und \$140 pro Monat seit dem Unfall, erhielt \$9000 zugesprochen und die Kosten. Der Unfall ereignete sich in unserm Trumbheller.

Bei einem Automobilunfall kam ums Leben die 11 jährige Farmere- tochter Clara Long, als das Auto bei Trumbheller eine 30 Fuß hohe Böschung aufstürzte. Long und seine zwei anderen Töchter wurden schwer verletzt.

Der Grand Prairie Distrikt ent- wickelt sich immer mehr zu einem bedeutenden Farmdistrikt. Zwanzig große Motor- und drei Dampf- Traktoren sind in diesem Frühjahr dort angekommen, die dazu benutzt werden sollen, mehr Land urbar zu machen. Außerdem sind größere Mengen Vieh nach Grand Prairie geschickt worden.

Der McArthur Co. gehörende Brunnen bei Peace River Crossing soll imstande sein, mindestens 200 Fässer Del per Tag zu liefern. Eine Untersuchung hat gezeigt, daß der Brunnen durchschnittlich in 8 Stun- den 74 Fässer Petroleum produziert.

British Columbia.

Der Arbeitsminister für British Columbia schätzt die in der Provinz zur Entzweckung benötigten Arbeits- kräfte auf ca. 3000 Menschen.

Auf Shettle Island, Dawson Sound, Aileen Charlotte Island, sollen bedeutende Goldfunde ge- macht worden sein, und die Gold- sucher strömen dorthin, namentlich Leute aus den Holzschlägerlagern geben ihre Arbeit auf und erwerben Mutungen.

Manitoba.

Der Provinzial-Feuerungsdiriga- tor, L. H. Deacon, hat an alle Orts- vorsteher in Ortschaften und Muni- cipalitäten in der Provinz Manitoba ein Sendschreiben erlassen, in dem sie dringend ersucht werden, die Ortsbewohner und Farmer darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre Kohlenvorräte beizeiten ergänzen, jedenfalls ehe die neue Ernte alle

Dies Jahr werden in der Provinz 44 Fahren betrieben und zwar 18 über den North Saskatchewan, 24 über den South Saskatchewan, 2 über eine über Beaver und Red Deer Fluß.

Der neue Kanzler der Saskato- ner Universität, Sir Frederick W. G. Haultain verlieh 55 Studenten der Universität akademische Titel. Von diesen waren 39 Männer und 16 Damen.

In einer Klage gegen die Cana- dian Pacific, die David Hermann in Moose Jaw anstrengte, der beim Wachenstellen einen Arm verlor, wurde dem Verlegten \$12,210 Scha- denersatz bewilligt.

Andrew Joss aus Scotsquad, der den Auspruch getan hatte, es sei die eigene Schuld der Soldaten, wenn sie im Kriege umkämen, war- rum meldeten sie sich denn zum Kriegsdienst, mußte eine Geldbuße von \$350 zahlen.

Die zwei Halbindianer Courtree und Bud, die wegen einer Schieße- rei an der Grenze seit dem 10. März ge- sucht wurden, sind endlich beide eingekerkert worden.

Waggons in Anspruch nehmen wird. Die Lage ist ernst, sagte er, und es sollte bis zum 30. Sept. möglichst alles Feuerungsmaterial, vorzugs- weise Kohlen an Ort und Stelle sein. Nach jenem Datum würden keine Waggons mehr zur Verfügung stehen.

Rehn Offiziere, die nach den Ent- deckungen über die Unterschlagun- gen des Zahlmeisters Welby von ihrem Amte suspendiert wurden, sind jetzt dauernd verabschiedet wor- den. Es sind dies Oberlieutenant A. C. Gran, früher Generaladjutant, die Hauptleute Greenwood, Whitt, Gunn, Yearwood, Quartiermeister Bartow und der Postbeamte Ri- chardson, der als Buchführer im Zahlmeisteramt angestellt war. Das Kriegsgericht hat drei Wochen lang Sitzungen in dieser Angelegenheit abgehalten.

Im April wurden in Winipeg 516 Kinder geboren, 180 Paare wurden getraut, und 210 Personen starben. In den ersten vier Mona- ten dieses Jahres fanden 762 Trau- ungen statt, es starben 744 Perso- nen, 1986 Kinder wurden geboren.

Frisch gefangene Weißhische und Peterel werden während der Som- mermonate den Bewohnern Winni- pegs zum Preise von 15c per Pfund im Kleinverkauf zugänglich gemacht werden. Eine derartige Befannts- gabe hat A. E. Philip, der Fisch- kommissar erlassen. Kunden auf dem Lande werden für dieselben Sorten Fische 16c per Pfund zu zahlen haben.

Ontario.

Vom 1. Juni an mußten jeder Spezereiwarenhändler in Canada lizenziert sein, wenn er auch ferne- hin sein Geschäft betreiben will.

Die Regierung von Canada hat verboten, daß Leute, welche inner- halb 2 Meilen von einem Laden wohnen, einen größeren Vorrat von Zucker oder Weizenmehl an Hand halten, als sie für 14 Tage benöti- gen. Wer mehr an Hand hat, muß den Ueberschuß bis zum 15. Mai dem Händler zurückbringen, von dem er ihn gekauft hat.

Nach Regulation 543 ist es ver- boten, in Hühnerfütter Weizen zu verwenden, und die Caldwell Feed & Cereal Co. zu Dundas hatte \$100 Strafe zu zahlen, weil sie gegen das Gesetz verstoßen hatte.

Der Preis der Streichhölzer wird um 50% erhöht, infolge der Steuern mit denen sie belegt werden.

Ontario sieht sich der kleinsten Ernte in Herbstweizen gegenüber, die es seit Jahren gegeben hat.

2000 Farmer aus Zentral-Onta- rio beabsichtigen, am 14. Mai bei Premier Borden vorstellig zu wer- den wegen des Militärdienstzwang- ges der Farmersöhne, den sie für eine verfehlte Maßregel halten.

Die Bürgermeister einiger der leitenden Städte im westlichen On- tario, sind davon in Kenntnis ge- setzt worden, daß der Herzog von Devonshire, Generalgouverneur von

Canada, im Juni eine Reise durch das westliche Ontario unternehmen wird.

Gelegentlich der Budgetrede war- de auch erwähnt, daß der Export von Rindfleisch, dessen Wert sich im Jahre 1914 auf \$1,000,000 belief, im Jahre 1917 auf \$5,750,000 wert- gestiegen war. Rindfleisch stieg in derselben Zeitperiode von \$95,000 auf \$1,750,000, Schweinefleisch von \$200,000 auf 2,500,000, Gemüße von \$1,500,000 auf \$12,000,000.

Dr. Robert McFall ist zum Nach- folger W. C. Connor's als Kommissar für die Lebensmittel-Preise für ganz Canada ernannt worden.

Obgleich erst seit vier Monaten in Canada Deomargarine hergestellt wird, hat sich doch schon eine lebhaft- e Industrie entwickelt, und vielfach hat das Angebot der Nachfrage nicht genügt, obgleich in der Nähe von Toronto in einer Fabrik täglich 60,- 000 Pfund fabriziert werden. Das fertige Produkt kommt in ganz Canada in den Handel, pro Monat bis zu eine Million Pfund.

Legte Woche hat die Dominion- Regierung angeordnet, daß auch die im feindlichen Ausland geborenen Bürger Canadas im Alter von 20- 22 Jahren für den Militärdienst ein- gezogen werden sollen. Dieselben sollen für den Dienst hinter den Kampflinien verwendet werden.

Die Canadian Niagara Bridge Co. beabsichtigt den Bau einer neuen Brücke über den Niagara Fluß zwischen Fort Chippewa und Fort Erie nach dem Staate New York für die New York Central Ry. Die Kosten der Brücke sind auf sieben Millionen Dollars veranschlagt.

Zwei bewaffnete Banditen ran- ten \$1400 aus der Union Bank in Toronto, indem sie Pfeffer in die Augen einer Bankbeamten streuten und alles Geld aus der Schieblade verlangten. Der eine Bandit hielt unterdessen die anderen Bankbeam- ten mit vorgehaltenem Revolver in Schach.

Quebec.

Infolge eines Automobilzusam- menstoßes in Quebec ist Frau Ar- thur Julien getötet und ihre Schwie- germutter, ihr Gatte und die 12-jäh- rige alte Tochter schwer verletzt wor- den.

Elf Eisenbahngesellschaften tragen sich mit der Absicht, eine gemein- same große Anlage in der Nähe der Quebecer Brücke zu errichten. Die Anlagen sollen auf einem Flächen- raum von zwei Quadratmeilen er- richtet werden. Der Kostenpreis für die Herstellung derselben soll sich auf über \$7,000,000 belaufen.

Newfoundland.

Die Regierung hat bekannt gege- ben, daß sie die Absicht hat, sobald die Genehmigung vom Gouverneur eingelaufen ist, eine Proklamtion zu erlassen, durch die alle zur Klasse 1 gehörigen Mannschaften im Alter von 19 24 Jahren zu den Farben berufen werden.

Cash Register zu verkaufen!
War bloß einige Monate im Gebrauch.
Der Register ist bei der National Cash Register Co. in Toronto ge- macht worden. Die Klappen zeigen 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90c und \$1.00 Einlagen.
Die Maschine zeigt ferner: 1. die Zahl der Kunden, die Zahl der Ver- kaufe, die ganze Einnahme des Tages addiert, und wie oft der Ledel gehoben wurde. An der Seite ist der lautende Kontroll-Papierstreifen, die Gelblade enthält eine Abteilung für Papiergeld und 3 für Silber.
Die Maschine ist das neueste Modell und befindet sich in bestem Zustand.
Anfragen richte man an J. B. Hayes, Box 254, Humboldt, Sask., oder periodisch im Windsor Hotel, Humboldt.

Formalin zum Beizen des Saatgutes. Bringt uns Eure Krüge her zum Auffüllen!
Wir beziehen es direkt von der Fabrik und es ist unverfälscht.

Garten-Sämereien aller Art
sowie Bromegras-Samen und andere Grassorten.

Vergessen Sie nicht sich unsere **Tapeten** anzusehen, ehe Sie sonstwo kaufen! Ferner **Austreich-Farben** für Innen- u. Außen-Arbeiten, Varnish u. dergleichen.

„Marlatt's Gallenstein-Vertreiber“ sowie „Aberika“ und andere Medizin, Kräuter und Chemikalien stets vorrätig.

Schreiben Sie an uns. Post-Aufträge werden aus-geführt.

W. F. Hargarten :: Bruno, Sask.
Einziger deutscher Apotheker der St. Peters Kolonie.

Maria Hilf!

Maria, Mutter, reine Magd, All uns're Not sei dir geklagt, Denn du bist voll der Gnaden; Fürbitterin bei deinem Sohn, Sieh her, wie knien an seinem Thron Mühselig und beladen!

Beladen mit erblicher Schuld, Mit eigener Schuld und Ungebill, Wie schwachen Erdenwaller! Wie unwert wir der Hilfe sind, Du hilfst uns doch, du bist so lind, Und du erbarst dich aller.

Sprich du für uns zu unfrem Herrn, Dich liebt er ja, dir horcht er gern, Dir kommt er gern entgegen. Nach seinem Rat werd' dir zuteil Ein reicher Hort von Huld und Heil, Ein volles Maß von Segen.

Du kennst des Lebens Bitterkeit, Den harten Drang u. schweren Streit Auf diesen Erdenpfaden: Maria, Mutter, reine Magd, All uns're Not sei dir geklagt, Denn du bist voll der Gnaden.

S. W. Weber.

Guter Rat.

„Guter Rat ist teuer“, sagt ein altes Sprichwort, aber nur wenige beachten den tiefen Sinn der darin liegt und richten ihr Handeln danach ein. Guter Rat ist eben deshalb so teuer, also so wertvoll und schwer zu haben, weil der menschliche Verstand beschränkt und verunstaltet ist.

Beim Rat nun jemand in einer schwierigen, verwickelten Lage, so ist er meistens mehr um einen Ausweg verlegen als der Aufstehende der fähig abwägt und einen mehr freien Will hat, weil er an der Gelegenheit nicht direkt beteiligt ist. Doch diese unbeschränkte Tatsache gibt nicht das Recht, sich einem Rat anzuhängen. Ein unbedarft gegebener Rat hat oft schon großes Unheil angerichtet, indem er zum Widerspruch reizt und den Schwankenden nun erst recht den verderblichen Weg einschlagen läßt, vor dem jener ihn bewahren wollte.

Wohl ist ein guter Rat Goldes wert und kann unter Umständen mehr Nutzen stiften als Geld und Gut, aber wenn man sich in der Welt umhauert dann muß man zu geben, doch das Ratgeber mehr geschadet als genutzt wird. Die vorerhaltenen Ratgeber sollten sich vor Augen führen, wie groß die Verantwortlichkeit ist, die sie durch ihren Einfluß auf andere übernehmen. „Wer Rat erteilt, stellt Wechsel aus“, lautet ein meeres Wort, und manchem dürfte es nicht ganz behaglich zuzumute sein, wurde ihm später einmal ein solcher Wechsel präsentiert.

Nat erteilen ist eine schwere Sache. Es gibt Personen die ihren Rat förmlich aufdrängen und sich mit einer Beharrlichkeit in die Angelegenheiten ihrer Mitmenschen einmischen als belafen sie die Gabe der Allwissenheit. Viel häuslicher Friede, Glück und Wohlstand ist durch solche Naturen schon zerstört worden. Viele Menschen meinen, man müsse die materielle Seite des Lebens bei einer Entscheidung nur ins Auge fassen, und vergessen dabei, daß alles was auf Erden geschieht im innigen Zusammenhang steht und daß die Materie vom Geist beherrscht wird. Um einen guten Rat geben zu können, muß man frei von übertriebenen Misstrauen wie von zu weitgehender Vertrauensseligkeit sein, muß sich streng an die Gebote Gottes halten um eine Richtschnur zu haben und die Grenzen zu erkennen die dem eigenen Wissen gezogen sind. Jeder muß dem andern mit den Gaben nützen, die er empfangen hat, auch sollen Weisheit und Erfahrung des Alters der Jugend zugute kommen. Wir haben sogar die Pflicht, unserem Bruder liebevoll zur Seite zu sein, auch in Seelennot und in Stunden der Verwirrung und des Abfalles. Dann wird der gute Rat eine Tat edler Nächstenliebe, aber er muß aus reiner Liebe hervorgehen und die Selbstsucht darf dabei nicht im Spiele sein. Dit sündigen Eltern mit ihrem Rat hinsichtlich der Eheschließung ihrer Kinder, wenn sie nur an die gute und schnelle Ver-

forung derselben denken und dadurch einem jungen Wesen oft den Frühling des Lebens zerstören. Solch falscher Rat legt vielfach den Grund für schwere Verfehlungen in der Ehe.

Aber auch den Ratgebenden trifft häufig eine große Schuld. Wer eines Rates bedarf, soll den Rathen an der richtigen Quelle schöpfen, soll ihn suchen bei wirklich frommen, tugend- und charakterstarken Personen, die ihm ohne Vorurteil und ohne Menschenfurcht raten. Hat er aber so eine gute Belehrung empfangen, so richte er sich auch danach. Das Herz ist oft ein schlechter Ratgeber, wenn es den Kopf ganz aus dem Spiele löst. Das aber verfehlt nie. Sollst du Rat erteilen oder ihn suchen, da wirst niemals vergeblich um Erleuchtung bitten, wenn du dich vertrauensvoll an den Heiligung aller Weisheit wendest, denn: Wer da bittet, dem wird gegeben.

Frau und Religion.

Eine Frau ohne Religion ist wie eine Blume ohne Duft! Kommt der Mann schon schwer ohne religiösen Halt durch die Welt, so noch weniger die Frau, denn es gibt für sie Zeiten und Lagen, in denen sie nach Stütze und Stab verlangt, wovon sie sich halten möchte, ja halten muß, um gestützt, getrostet und pflichtgetreu durchs Leben gehen zu können. Aber beachtet wohl: zwischen fromm sein und frommeln ist ein großer Unterschied; die frommeln während ihre Religiosität im Wandel führen, besitzen sehr oft weniger davon als solche die nicht soviel darüber reden, sondern ruhig und unentwegt ihre Pflicht sowohl gegen Gott als im Leben erfüllen.

Wie viele intolerante Menschen mahnen sich ab, den angestammten Glauben herabzusetzen, und mit welcher großem Unrecht. An jenem heiligen Glauben soll man mit Verehrung festhalten. Deshalb ehre man aber doch die religiöse Ueberzeugung Andersgläubiger und suche sie nicht zu kränken durch unangebrachte Sticheleien.

Ohne Religion erregene Kinder werden vor ihren Eltern nie die richtige Ehrfurcht haben, da sie diesen Begriff überhaupt nicht kennen lernen. Der religiöse Glaube schließt eine Reihe von Eigenschaften in sich die zu einer guten Erziehung unerlässlich gehören.

Liebe Leserin! Du gehst viel sicherer deinen Lebensweg, wenn du deinen religiösen Pflichten nachkommst. Und warum sollst du nicht mit ebensoviel Stolz und Selbstbewußtsein sagen, du bist gläubig, als andere sich brühen ungläubig zu sein? Du hast entschieden mehr Trost und Befriedigung in deinem Glauben als jene. Darum erhebe die schönen Worte zu deiner Devise: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen!“

Vergänglichkeit des Parlor.

Es war eine Zeit, da Unterhaltung eine Kunst war, da die Herren lieber ihre Zeit verplauderten als in ernster Arbeit versinken. Wir leben heute noch ein Ueberbleibsel ihres Erbes: Den Mann, in dem sie ihre Kunst und ihre Künste abteten — den Parlor. Die Zeiten änderten sich, eine große Finsternis kam übers Land. Schwere hing der Himmel auf die Erde, schwer lösten sich die Worte von den Lippen. Die Männer saugten ernste Sinnen, die Frauen sorgten sich um die verderbte Welt. Erste Zeiten, erste Trachten. Die Kunst der Konversation starb, aber der Parlor blieb.

Der Parlor jener Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm... eine wenig ertrocknete Grimmerung. Die steif gekleckten Vorhänge und Rouleaux geschlossen, damit ja kein Sonnenstrahl eindringe; die Luft kalt und modrig. Ein Teppich mit hellroten Rosen, die wie Kohlköpfe ausluben, mit himmelblauen Bändern gebunden, auf großem Untergrund. Steife, unbequeme, edige Stühle mit Koffhaarbezug und ein ebensolches Sofa. Auf dem Sofa dide Affen in seidenem Ueberzug, jedes in anderer Farbe, eine immer schreiender als die andere, ein Gipfel der Geschmacklosigkeit.

An der Ecke ein Stagere, ein Rippes- tisch, auf dem eine Sammlung ausge- suchter Hählichkeit stand: An- denken an Städte und Menschen, plumpe Vasen, plumpere Figuren; Ziereien aus dicken Wollfäden. An der Wand die Familienbilder, die meist keine Spur von Ähnlich- keit anzeigten. In der Mitte des Parlor ein Tisch mit einer dicken Marmorplatte und einer entsetzlich roten Plüschdecke darauf. Vor dem Raum ein Fußstuhlen mit einem Teppich oder Seidenbezug.

Selten ging jemand in den Parlor — höchstens einmal im Monat zum Heimmachen. Nur hier und da wurde die Ruhe des Parlor durch ein außergewöhnliches Ereignis gestört: Wenn Besuch kam, ein Familienmitglied starb oder heiratete. Der Parlor jedoch trug keines- wegs zur feierlichen Stimmung bei, er ließ überhaupt keine Stimmung aufkommen.

Heute ist der Parlor ein Auswuchs des amerikanischen Heims, ist ein Schaben, den man zu beseitigen sucht, soweit man ihn nicht schon beseitigt hat. Wir leben Luft, Licht und Lachen, wir öffnen die Fenster, die Vorhänge und die Herzen weit. Wir haben die Hählichkeit und die Geschmacklosigkeit aus dem Hause gejagt, und die stellen Unbequem- heiten, die stellen Solatiffen und Plüschdecken nachgeworfen. Warum? Weil wir das Leben auf- richtiger und ehrlicher leben wollen als die Großeltern in der „guten Stube“ von anno dazumal.

Aus dem toten Parlor ist heute der „Livingroom“ geworden. Der Parlor war niemals wirklich ein Teil, eine Notwendigkeit des häus- lichen Lebens und noch weniger des häuslichen Glücks. Wir heben heute auf dem sehr vernünftigen Stand- punkt, daß man sich in einem Heim nur dann heimlich fühlt, wenn man in jedem einzelnen Zimmer daheim ist. Viele Erkenntnis hat dem toten Parlor ein Ende bereitet, hat ihn in einen „Livingroom“ verwandelt.

Einige Winke über die Pflege der Uhren.

Mit Ausnahme der Angehörigen bestimmter Berufe, bei denen es darauf ankommt die Zeit stets auf Genauigkeit zu setzen, gehen die meisten mehr oder weniger fahrlässig mit ihrer Zeitnahme um oder lassen ihr doch keine systematische Pflege angedenken. Dabei gibt es keinen empfindlicheren Mechanismus der im alltäglichen Gebrauch ist als gerade die Taschenuhr, zu deren Herstellung mehr als 3500 verschiedene Operationen erforderlich sind, und welche aus mehr als 200 verschiedenen Teilen besteht, deren Mehrzahl für das unbewaffnete Auge gar nicht sichtbar sind. In manchen Einzelheiten stimmen selbst die Kenner nicht vollkommen überein hinsichtlich der besten Behandlung der Taschenuhr. Doch besteht kein Zweifel über wesentliche Punkte die beachtet werden müssen wenn die Uhr verlässlich bleiben soll.

Von geradezu lebenswichtiger Bedeutung ist das Einhalten einer regelmäßigen Zeit beim Aufziehen. Wenn man die Gewohnheit hat, seine Uhr täglich mit einer anderen zu vergleichen, die als zuverlässig bekannt ist, so sollte man zugleich auch das Aufziehen damit verbinden. Zweimal täglich die Taschenuhr auf- ziehen kann ihre Regelmäßigkeit verbessern — aber nur wenn dies immer zur selben Zeit geschieht. Man vermeide das stoßweise Aufziehen, sondern besorge dies viel- mehr stetig und sei bei den letzten zwei oder drei Drehungen beson- ders vorsichtig, um nicht den Me- chanismus oder die Feder zu be- schädigen. Die Uhr sollte beim Auf- ziehen vollständig still gehalten wer- den.

Es ist nicht ganz gleichgültig, in welcher Tasche die Uhr getragen wird. Sie soll sich nicht beträchtlich hin- und herdrehen können, sondern so viel wie möglich in aufrechter Stellung erhalten werden. Während der Nacht sollte man die Uhr nicht unter das Kissen legen. Sie sollte dieselbe Stellung bewahren wie während des Tages, weshalb es am besten ist sie in der Tasche der aufgehängten Weste zu lassen, an einem Ort, der keiner großen Tem- peraturveränderung unterworfen ist.

Selbstverständlich muß man sich vor jedem Fallen der Taschenuhr hüten, aber auch vor starkem An- stoßen und Rütteln. Dadurch kön- nen die winzigen Rädchen gebro- chen werden, oder einer der Steine, die keineswegs zum Schmuck da sind, sondern wegen ihrer großen Härte ausgesucht wurden um Rei- bungen am Getriebe zu verhindern. Je seltener man das Uhrgehäuse öffnet, um so besser. Die Uhr aber heranzuschauen, um sie in Gang zu bringen, wird geradezu für ein Verbrechen erklärt. Darum sollte man selbst die billigste Taschenuhr nicht fahrlässig behandeln, da dies leicht zur Verwöhnung werden kann.

Jubiläum der Erfindungen.

Das Jahr 1918 bringt uns die Jubiläen einer ganzen Reihe bede- utender Erfindungen und Erfindun- gen, deren wir uns als Marktführer der menschlichen Kultur dankbar er- innern sollen. Der älteste Jubilar unseres Jah- res dürfte wohl die Seekarte des Pietro Vesconte sein, die 1482 ent- worfen wurde. Sie ist die älteste datierte Seekarte überhaupt und von größtem geschichtlichem Wert.

Das Jahr 1518 kann man zu- nächst als das Geburtsjahr der neu- en Feuerwaffe bezeichnen, indem damals Anton Platter in Augsburg diesem Feuerlöschgerät den ersten Windkessel zufügte und es so eigent- lich erst leistungsfähig machte.

Ferner stellte in jenem Jahre der berühmte italienische Maler und Erfinder Leonardo da Vinci seine experimentellen Versuche über das Wesen der Keilung an, und zwar nicht nur über die gleitende, sondern auch über die drehende, die für die Physik von grundlegender Bedeu- tung werden sollte.

350 Jahre sind es her, seit der Tübinger Professor Philipp Apian, der erste Topograph der neuen Zeit, seine 24 „bavrischen Landtafeln“ verfertigte, die zweifellos das topo- graphische Meisterwerk des 14. Jahrhunderts sind.

Das Jahr 1618 besetzte der Welt das Perspektive für zwei Augen, al- so den heute üblichen Feldstecher, der eine Erfindung des Holländers Lippershey ist.

Ferner entdeckte Johann Kepler sein drittes astronomisches Gesetz über die Umlaufzeit der Sterne. Ebenfalls eine astronomische Ent- deckung verdanken wir dem Jahre 1718: Edmund Halley erkannte die Eigenbewegung der Fixsterne.

Nicht minder wichtig aber wurde es, zum mindesten für den Handel und den Staatshaushalt der Lan- der, daß der Finanzmann John Van im gleichen Jahre die Banknote erfand.

Auch die bekannten Hoffmannschen Tropfen, die aus drei Teilen Wein- geist und einem Teil Aether beste- hen und von dem Mediziner Fried- rich Hoffmann zuerst hergestellt wurden, können dieses Jahr ihr zweihundertstes Jubiläum feiern.

Sechshundert Jahre alt ist dagegen die Entdeckung der Diphterie durch Pierre Bretonneau, der zugleich auch die Alaunbehandlung und den Auftröhrenschnitt zur Bekämpfung dieser Krankheit in die Medizin ein- führte.

Auch die Erfindung des Kupfernen Zündhütchens ist gleich alt; es wur- de 1818 von Joseph Egg in London erstmals hergestellt.

Das Jahr 1818 ist auch das Ge- burtsjahr der Tiefseeforschung, die von dem englischen Seeoffizier John Ross angebahnt wurde.

Auch die erste einwandfreie Mul- tiplikationsmaschine wurde vor 100 Jahren von Thomas in Colmar kon- struiert.

Fünzig Jahre sind seit der Erfin- dung der ersten mit Druckluft betrie- benen zahnärztlichen Bohrmaschine von G. F. Green verfloßen, seit dem Erlaß der ersten Quarantäne- vorchriften auf Grund der Seuchen- forschungen des Franzosen Sulpice Antoine Fawvel und seit der Ent- deckung der Ursachen der Blutver- giftung durch Ernst v. Bergmann und Oswald Schmiedeberg.

Ultraviolette Strahlen als Reini- gungsmittel. Die Tatsache, daß sich ultraviolette Strahlen zur Abtötung von Bak- terien und daher zur Entkeimung verunreinigten Wassers verwenden la-

Cudworth Hotel. Alle Sorten von „Soft Drinks“, feine von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Fruchten. P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY CO. 307 36 Ltd. 307 36 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. D. W. Andreasen, Manager.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK. Fabrikant von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. Senden Sie Ihren Rahm an die

Rose Lawn Creamery. Sie erhalten die höchsten Marktpreise für Butterfett, je nach Qualität, im Sommer wie im Winter. Vollständige Auskunft auf Verlangen. Jacob Koep, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in Pigels Fleischer - Laden. Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Käber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise. Pigels Fleischladen. 1718: Edmund Halley erkannte die Eigenbewegung der Fixsterne.

THE HUMBOLDT Central Meat Market. feisches Fleisch stets auf Lager, fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Wunderlich Brothers Cudworth, Sask. Händler in Satteremwaren, Geflüchern und einzelnen Geflücherteilen. Godhut u. Internat. Farm-Maschinerie, Fahrten des Mofe Engines und DeLaval Cream Separators.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde - Beschlagen Schmiede - Arbeiten. Reparatur von Maschinen aller Sorten. Weitens besorgt. Bin Agent der Godhut Flüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heurden, Nähmaschinen. Binders u.

Dead Moose Lake Store. Karl Lindberg, Eigentümer. Seit Jahren habe ich mein Geschäft hier betrieben, und das meine vielen Kunden mit mir vollkom zufrieden sind, beweist mir gerade ihr vermehrter Zuspruch. So ist's auch recht, warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah. Warum anderswo kaufen, wenn Sie, was Sie brauchen, hier zu so billigen Preisen bekommen können? Zum Beispiel Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schmitwaren ufo. ufo. Die beste Bedienung stets zugesichert.

Ein zuverlässiges Geschäft. Wenn Sie schnellstens bedient werden wollen, sei es per Auto oder sonstwie, sprechen Sie vor bei St. Gregors bewährtem Leib- u. Futterstall Bering & Lenz, St. Gregor, Sask.

Dr. D. B. NEELY Arzt und Chirurg. Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J. D. Brandon). Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. C. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt Sask. (Nächtliche Telefon - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. R. H. McCutcheon Arzt und Chirurg. Office: Repley Block - Humboldt, Sask.

Fier - Arzt Dr. H. W. STEEVES, V. S. Graduiert vom Ontario Veterinary College und Sask. Veterinary Assoc. Office in Humboldt: Gebäude der Realty Comp., Main Str. Phone No. 90. Nacht Phone 128.

Dr. P. Duval Arzt - Chirurg - Cooperator Office in Hargarten's Apotheke BRUNO, SASK.

Mr. Ernest Gardner, BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK. Office in Hargarten's Apotheke. Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Welt zu verleben zu den niedrigsten Rates. Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Wegen Lebens - Versicherung werde man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co. L. J. Lindberg Münster, Sask.

Rev. A. H. Pilla, Münster, Sask.

BRUNO Rubber & Implement Company. Händler in allen Arten von

Baumaterial Agenten für die McCormick Maschinen, Charples Separatoren. Geld zu verleben. Bürgerpapiere angefertigt. Bruno Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd. Cudworth - Sask. Kommt und legt Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut. Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat. John Arnoldy, Agent.

Bäckerei - Zuckerwaren Karl Schulz Humboldt :: Main St. Alle Sorten Gebäck, Roggen- u. Weizbrod, Tabak, Zigarren, Zigaretten.

Ice Cream Soft Drinks, Bier, Alle Sorten frische.

fen, hat ein- rems Maßstä- Noet benut- Reinigung- öffentlicher Entleerung- einem durch- Teile geteilt- rechter Seite- ter einkitt- links - lam- geben fin- dritte Weis- eintragen, li- Strahlen. fer wird- Schwimmbe- Befestigung- teilchen dur- gepreßt. D- flärte Wasser- riffsationap- langsam an- wird dabur- durch - das- Schwimmbe- filter dienen- mung der- rückhalten d- Die Weistra- Stunden ja- sicker, daß- fer kaum 5- meter enth- könnte dort- nigt werden- neuerung, n- Die Pshho- Seit der- nen Experi- praktische A- senchaft im- gaben an- ungen gewon- nach und na- derwissensch- Namen Bpe- Ihre Unt- in die Frage- schafflichen A- heit, des We- und bieten a- die Beurteil- Fragen. Da- pfliger Weis- Druckschri- sich die Ws- gen bestsch- barkeit der- lenweise Bä- freie Raum- und zwischen- Ähnliches h- technischen- ganz natürli- schen Vorzi- Zeit messen,- verschiebener- wird, oder d- stimmen, die- Reihe von A- Belichtungs- Die Versuche- sen, daß die- sen um so g- Buchstaben- die kleinen A- 1 1/2 Millime- Ermüdung b- werden soll- darauf hin- furz zu gefa- giftigem Ge- deren Teilen- mehr lind, f- zu beurteilen- drängt sich a- auf, den An- schnell und- durch notmen- spannung mu- prozess beei- aber verlang- wir nicht ein- den Kopf for- len, aufstimm- spannungen d- durch eine n- strengung un- ist.

Dazu komm- wir nicht in- Bewegung das- punkte der Ge- sondern sprun- punkt zum an- nun hat sich- Auge nicht et- ten der Zeile- ruhspunkte g- vom Anfang- Zeile findet- Entfernungen- Länge der Z- daß der Brud- diesen beiben- wird, größer- selbst länger, - noch von Bel- borns Versch- Zeile von mä- ausbildung- Abtismus für- begünstigt, n- feartbeit erlei-

Badstium Die Wshtst- verschiebenen- dentlich versch- von Prof. Kul- doppelung des- Neugeborenen- reits nach sch- sowie beim H- beim Schweiß- Schaf in fünf- 47, beim Hied- Hienberg Schaf-

fen, hat eine Anwendung in größerem Maßstabe gefunden. In New York benutzt man das Verfahren zur Reinigung des Wassers einer großen öffentlichen Badeanstalt. Die neue Entkeimungs- und Desinfektionsvorrichtung besteht aus einem durch Filterplatten in drei Teile geteilten Behälter, an dessen rechter Seite das zu reinigende Wasser eintritt, während das entkeimte links ausströmt. Zwei Quecksilberlampen, die rings um Wasser umgeben sind und in die erste und dritte Abteilung des Behälters hineintragen, liefern die ultravioletten Strahlen. Das verunreinigte Wasser wird nun am Boden des Schwimmbeckens abgelaugt und zur Befreiung der größeren Schmutzteile durch Schnellfilter hindurchgepresst. Das auf diese Weise gefilterte Wasser wird dann zum Elektrolyseapparat geführt, strömt langsam an den Lampen vorüber, wird dadurch entkeimt und fließt durch das linke Rohr in das Schwimmbad zurück. Die Filterplatten dienen einmal zur Verlangsamung der Strömung und zum Zurückhalten der abgetöteten Bakterien. Die Bestrahlung braucht nur wenige Sekunden zu dauern und wirkt so sicher, daß das austretende Wasser kaum 50 Keime im Kubikzentimeter enthält. Das Badewasser könnte dort also monatelang benutzt werden, ohne daß eine Erneuerung nötig wäre.

Die Physiologie der Druckschrift. Seit der Begründung der modernen Experimentalphysiologie hat die praktische Anwendung dieser Wissenschaft im Dienste der Kulturfürsorge an Ausdehnung und Bedeutung gewonnen, und es hat sich nach und nach eine eigene neue Sonderwissenschaft gebildet, die mit dem Namen Psychotechnik bezeichnet wird. Ihre Untersuchungen greifen tief in die Fragen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens ein, der Gesundheit, des Rechts und der Erziehung, und bieten gesicherte Grundlagen für die Beurteilung lang umfrittener Fragen. Das zeigt sich z. B. in typischer Weise bei der Frage der Druckschrift, mit deren Physiologie sich die Wissenschaft ziemlich eingehend beschäftigt hat. Die leichte Lesbarkeit der Drucktype, die empfehlenswerte Länge der Druckzeile, der freie Raum zwischen den Buchstaben und zwischen den Zeilen und vieles Mehrliche haben sich dem psychologischen Laboratoriumsversuche ganz natürlich ergeben. Mit einfachen Vorrichtungen ließ sich die Zeit messen, in der ein Wort in verschiedener Druckform erkannt wird, oder die Zahl der Fehler bestimmen, die sich einstellen, wenn eine Reihe von Worten bei sehr kurzer Belichtungszeit gelesen werden soll. Die Versuche haben deutlich erwiesen, daß die Ermüdung beim Lesen um so größer ist, je kleiner die Buchstaben sind. Es scheint, daß die kleinen Buchstaben nicht unter 1 1/2 Millimeter sein dürfen, wenn Ermüdung beim Lesen vermieden werden soll. Alle Versuche drängen darauf hin, die Druckzeile möglichst kurz zu gestalten. Unter psychologischen Gesichtspunkten sind Bücher, deren Zeilen länger als 90 Millimeter sind, für gewöhnliche Lektüre zu verurteilen. Bei langen Zeilen drängt sich auch die Schwierigkeit auf, den Anfang der neuen Zeile schnell und sicher zu finden; die dadurch notwendige Aufmerksamkeitsspannung muß den geistigen Vervorzug beeinträchtigen. Außerdem aber verlangt eine lange Zeile, wenn wir nicht etwa das Buch selbst oder den Kopf fortwährend bewegen wollen, unsymmetrische Anspannungsanstörungen der beiden Augen, wodurch eine neue Quelle der Anstrengung und Ermüdung gegeben ist.

Dazu kommt aber vor allem, daß wir nicht in gleichmäßiger glatter Bewegung das Auge von einem Endpunkte der Zeile zum anderen führen, sondern sprunghaft von einem Aufhängepunkt zum anderen übergehen; und nun hat sich erwiesen, daß das Auge nicht etwa auf den Endpunkten der Zeile ruht, sondern Hauptpunkte gerade ziemlich weit vom Anfang und vom Ende der Zeile findet. Diese Anfangs- und Endentfernungen sind nun von der Länge der Zeile unabhängig, so daß der Bruchteil der Zeile, der in diesen beiden Endlagen gelesen wird, größer ist, wenn die Zeile selbst länger ist. Schließlich ist noch von Belang, daß, wie Deardorfs Versuche erwiesen haben, die Zeile von mäßiger Länge die Heranbildung eines regelmäßigen Rhythmus für die Augenbewegung begünstigt, wodurch die gesamte Lesarbeit erleichtert wird.

Wachstum und Lebensdauer. Die Wachstumschnelligkeit ist bei verschiedenen Säugetieren außerordentlich verschieden. Nach Angaben von Prof. Rubner erfolgt die Verdoppelung des Körpergewichts von Neugeborenen beim Kaninchen bereits nach sechs Tagen, bei der Ratte sowie beim Hund in neun Tagen, beim Schwein in vierzehn, beim Schaf in fünfzehn, beim Rind in 47, beim Pferd in 80 Tagen. Eine besondere Stellung nimmt der Mensch ein, bei dem diese Verdoppelung erst in 180 Tagen erfolgt. Trotz der außerordentlich verschiedenen Wachstumschnelligkeit bei den genannten Tieren ist der in Kalorien gemessene Energiegehalt der Nahrung, der die Verdoppelung des Körpergewichts herbeiführt, auf ein Kilogramm Körpergewicht berechnet, nicht sehr stark von einander abweichend, die Zahlen bewegen sich zwischen 3750 und 4550 Kalorien. Der Mensch nimmt auch hier wieder eine Ausnahmestellung ein, bei ihm sind zu diesem Zweck 28,900 Kalorien erforderlich. Von dem gesamten Energieinhalt dieser Nahrung verwenden die genannten Säugetiere nicht weniger als den dritten Teil zum Wachsen, der Mensch nur den 20. Teil. Im allgemeinen ist der Wachstumstrieb bei den Tieren in der gleichen Wachstumszeit der gleiche. Ein Tier mit regem Stoffwechsel erübrigt durch das gesteigerte Wachstum in kürzerer Zeit so viel, um die Verdoppelung seines Gewichts zu erreichen, wie ein anderes Tier mit kleinerem Stoffwechsel in längerer Zeit. Dem intensiven Kraftwechsel der kurzen Verdoppelungszeit entspricht für das Kilogramm Tiergewicht eine proportional gesteigerte Oberfläche. Beim Menschen ist der Wachstumstrieb sehr klein. Der Vorteil dieses langsamen menschlichen Wachstums liegt vielleicht in der Begünstigung der Entwicklung des Gehirns, die ja beim Menschen so außerordentlich überaus ist. Die Zeit bis zum voll ausgeprägten Tier scheint mit der mittleren Lebensdauer im Zusammenhang zu stehen. Diese beträgt beim Pferd 33 Jahre, beim Rind 30, beim Hund 11, bei der Ratte 9,5, beim Meerschweinchen 6,7 Jahre. Von diesen entfallen in derselben Reihenfolge auf die Zeit des Wachstums 5, 4, 2, 1,5, 0,9 Jahre.

Der Mensch zeigt auch in dieser Beziehung eine auffallende Abweichung von den Tieren, bei ihm beträgt die Wachstumsdauer mehr als 20 Jahre bei einer Lebensdauer, die man nur auf 70 bis 80 Jahre bemessen kann. Nach beendigem Wachstum verbrauchen die angeführten Säugetiere im Ruhezustand für das Kilogramm Körpergewicht 141,000 bis 265,000 Kalorien, der Mensch dagegen 726,000. Er zeichnet sich also durch ganz besonders hohe Zahlen des Energieverbrauches aus. Die lebende Substanz des Menschen bleibt ihrer ganzen Leistung nach durchaus nicht hinter den Leistungen anderer Warmblüter zurück, sondern steht ihnen weit voran. Die Begrenzung des Lebens findet ihre ursächliche Erklärung vielleicht in dem Erlöschen der Zergewissungs-fähigkeit des Protoplasmas. Das Protoplasma versagt seinen Dienst, wenn es bestimmt begrenzte, bei vielen Säugern gleichmäßig große Leistungen vollbringen hat. Von einem bestimmten Zeitpunkt ab gehen die das Wachstum sprunghaft enthaltenden Kräfte an die Geschlechtsorgane über, während die übrigen Zellen des Organismus die Fähigkeit verlieren, sich weiter zu entwickeln. Dann ist die Höhe des körperlichen Wachstums des betreffenden Lebewesens erreicht.

ein, bei dem diese Verdoppelung erst in 180 Tagen erfolgt. Trotz der außerordentlich verschiedenen Wachstumschnelligkeit bei den genannten Tieren ist der in Kalorien gemessene Energiegehalt der Nahrung, der die Verdoppelung des Körpergewichts herbeiführt, auf ein Kilogramm Körpergewicht berechnet, nicht sehr stark von einander abweichend, die Zahlen bewegen sich zwischen 3750 und 4550 Kalorien. Der Mensch nimmt auch hier wieder eine Ausnahmestellung ein, bei ihm sind zu diesem Zweck 28,900 Kalorien erforderlich. Von dem gesamten Energieinhalt dieser Nahrung verwenden die genannten Säugetiere nicht weniger als den dritten Teil zum Wachsen, der Mensch nur den 20. Teil. Im allgemeinen ist der Wachstumstrieb bei den Tieren in der gleichen Wachstumszeit der gleiche. Ein Tier mit regem Stoffwechsel erübrigt durch das gesteigerte Wachstum in kürzerer Zeit so viel, um die Verdoppelung seines Gewichts zu erreichen, wie ein anderes Tier mit kleinerem Stoffwechsel in längerer Zeit. Dem intensiven Kraftwechsel der kurzen Verdoppelungszeit entspricht für das Kilogramm Tiergewicht eine proportional gesteigerte Oberfläche. Beim Menschen ist der Wachstumstrieb sehr klein. Der Vorteil dieses langsamen menschlichen Wachstums liegt vielleicht in der Begünstigung der Entwicklung des Gehirns, die ja beim Menschen so außerordentlich überaus ist. Die Zeit bis zum voll ausgeprägten Tier scheint mit der mittleren Lebensdauer im Zusammenhang zu stehen. Diese beträgt beim Pferd 33 Jahre, beim Rind 30, beim Hund 11, bei der Ratte 9,5, beim Meerschweinchen 6,7 Jahre. Von diesen entfallen in derselben Reihenfolge auf die Zeit des Wachstums 5, 4, 2, 1,5, 0,9 Jahre.

Das Zellhorn oder wie man es meistens nennt: Celluloid, es besteht aber gar kein Grund die sehr glänzende Verwechslung zu vermeiden) ist eines der unentbehrlichsten und doch unbedenklichsten Erzeugnisse unserer geistigen Industrie. Unbeliebt ist es vor allem wegen seiner Feuergefährlichkeit, aber auch mit dem gegenwärtigen Element, dem Wasser, verträglich ist sich sehr schlecht. Der ungeheure Umfang des Verbrauchs, z. B. für Kinetographenfilme, ließ daher die Herstellung eines vollwertigen Ersatzmaterials so dringender erscheinen. Tatsächlich gelang es auch verhältnismäßig früh, ein solches zu finden, und zwar in der Verbindung der Cellulose mit dem Zellstoff, dem Celluloseacetat. Man hörte aber von diesem Körper längere Zeit nichts mehr, offenbar gelang die fabrikmäßige Herstellung nicht nach Wunsch. Erst in jüngerer Zeit taucht er wieder auf und wird unter dem Namen Cellulose auf den Markt gebracht. Es ist ein durchsichtiger Stoff, der in sich die wesentlichen Eigenschaften des Glases, des Zellhorns, der Cellulose und des Gummi vereint, ohne aber ihre Nachteile zu besitzen. So ist es beispielsweise durchsichtig wie Glas, schmilzt aber nicht und ist überhaupt praktisch fast unzerbrechlich. Es ist ebenso biegsam wie das altbekannte Zellhorn, hat aber diesem gegenüber den Vorteil der Feuerfestigkeit, gegenüber der Cellulose den der Beständigkeit gegen Wasser. Dabei ist es zäh wie Gummi, ohne wie dieses durch Terpentinöl, Benzol, Benzol und Petroleum erweicht oder aufgelöst zu werden. Der Verwendungsmöglichkeiten für den neuen Stoff gibt es genug. In erster Linie stehen da natürlich die Lichtspielhäuser, für die erhebliche feuerpolizeiliche Einschränkungen nach allgemeiner Einführung des Zellhorns zu erwarten sind. Wie wichtig das ist, zeigt am deutlichsten, daß es teilweise sogar mit Gummi aus Cellulose versucht hatten, die sich aber wegen ihrer Unbeständigkeit gegenüber Wasser als unbrauchbar erwiesen. Eine andere Verwendung in der Photographie wäre z. B. als Mittelscheibe besonders an Projektoren. Mit dem Zellhorn hatte man es vergeblich versucht, es warf sich in feuchter Luft. Im Automobilbau hat das Zellhorn schon Eingang gefunden, da es für verschiedene Zweckzwecke besonders brauchbar ist. Schon früher hatte man in Kraftwagen kleine Zellhornfenster angebracht, aber seine Feuergefährlichkeit verbot es von jeher, große Scheiben zu verwenden. Da das durchsichtige Zellhorn in Blättern jeder gewünschten Stärke hergestellt werden kann, so ist seine Verwendung sowohl für Motorwagen-Scheiben als auch für Scheiben in Deden ohne jede Schwierigkeit möglich. Auch ein Zellhorn-Drabglas kann hergestellt werden, für solche Fälle, in denen besonders hohe mechanische Beanspruchung zu erwarten ist, z. B. bei den Automobil-Scheiben der Kraftwagen. Wahrscheinlich wird es sich auch im Felde für allerlei Zwecke gut eignen, ein großer Vorteil ist ja schon, daß es durch Schüsse allentaus durchschlägt, aber nie zertrümmert wird.

In einer großen Zahl anderer Anwendungen hat sich, besonders in Hindernis- und Bergsportarten, das Zellhorn als ein sehr brauchbares Stoff erwiesen. Ein großer Vorteil ist beispielsweise, daß zu seiner Herstellung Glycerin verwendet wird, statt wie beim Zellhorn die Salpetersäure. Vielleicht läßt es sich auch in der Elektrotechnik als Isoliermittel für den Gummi, caoutchouc, sein verwenden, das Papier, in ja so ziemlich der beste Isolator für Hochspannungstabelle. Eine sehr eigenartige Verwendung für das Zellhorn haben übrigens die Franzosen gefunden, nämlich als Tragflächen für Flugzeuge. In der vorjährigen Pariser Luftschiffahrt-Ausstellung waren das Flugzeug von Moreau zu sehen, dessen Tragflächen aus Celluloseacetat bestanden. Es soll in großen Höhen dadurch nahezu unerschütterlich gewesen, jedoch der Beobachter auf der Erde kein Ziel hat, nach dem er sein Geschick richten kann. Angeblich haben Versuche mit dem Moreau-Flugzeug ergeben, daß es in Höhen von 800-1000 Meter beinahe unerschütterlich ist.

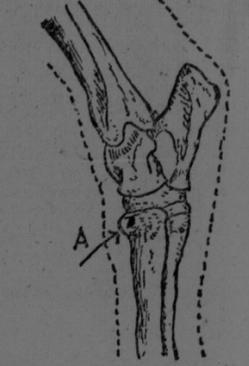
Das Zellhorn oder wie man es meistens nennt: Celluloid, es besteht aber gar kein Grund die sehr glänzende Verwechslung zu vermeiden) ist eines der unentbehrlichsten und doch unbedenklichsten Erzeugnisse unserer geistigen Industrie. Unbeliebt ist es vor allem wegen seiner Feuergefährlichkeit, aber auch mit dem gegenwärtigen Element, dem Wasser, verträglich ist sich sehr schlecht. Der ungeheure Umfang des Verbrauchs, z. B. für Kinetographenfilme, ließ daher die Herstellung eines vollwertigen Ersatzmaterials so dringender erscheinen. Tatsächlich gelang es auch verhältnismäßig früh, ein solches zu finden, und zwar in der Verbindung der Cellulose mit dem Zellstoff, dem Celluloseacetat. Man hörte aber von diesem Körper längere Zeit nichts mehr, offenbar gelang die fabrikmäßige Herstellung nicht nach Wunsch. Erst in jüngerer Zeit taucht er wieder auf und wird unter dem Namen Cellulose auf den Markt gebracht. Es ist ein durchsichtiger Stoff, der in sich die wesentlichen Eigenschaften des Glases, des Zellhorns, der Cellulose und des Gummi vereint, ohne aber ihre Nachteile zu besitzen. So ist es beispielsweise durchsichtig wie Glas, schmilzt aber nicht und ist überhaupt praktisch fast unzerbrechlich. Es ist ebenso biegsam wie das altbekannte Zellhorn, hat aber diesem gegenüber den Vorteil der Feuerfestigkeit, gegenüber der Cellulose den der Beständigkeit gegen Wasser. Dabei ist es zäh wie Gummi, ohne wie dieses durch Terpentinöl, Benzol, Benzol und Petroleum erweicht oder aufgelöst zu werden. Der Verwendungsmöglichkeiten für den neuen Stoff gibt es genug. In erster Linie stehen da natürlich die Lichtspielhäuser, für die erhebliche feuerpolizeiliche Einschränkungen nach allgemeiner Einführung des Zellhorns zu erwarten sind. Wie wichtig das ist, zeigt am deutlichsten, daß es teilweise sogar mit Gummi aus Cellulose versucht hatten, die sich aber wegen ihrer Unbeständigkeit gegenüber Wasser als unbrauchbar erwiesen. Eine andere Verwendung in der Photographie wäre z. B. als Mittelscheibe besonders an Projektoren. Mit dem Zellhorn hatte man es vergeblich versucht, es warf sich in feuchter Luft. Im Automobilbau hat das Zellhorn schon Eingang gefunden, da es für verschiedene Zweckzwecke besonders brauchbar ist. Schon früher hatte man in Kraftwagen kleine Zellhornfenster angebracht, aber seine Feuergefährlichkeit verbot es von jeher, große Scheiben zu verwenden. Da das durchsichtige Zellhorn in Blättern jeder gewünschten Stärke hergestellt werden kann, so ist seine Verwendung sowohl für Motorwagen-Scheiben als auch für Scheiben in Deden ohne jede Schwierigkeit möglich. Auch ein Zellhorn-Drabglas kann hergestellt werden, für solche Fälle, in denen besonders hohe mechanische Beanspruchung zu erwarten ist, z. B. bei den Automobil-Scheiben der Kraftwagen. Wahrscheinlich wird es sich auch im Felde für allerlei Zwecke gut eignen, ein großer Vorteil ist ja schon, daß es durch Schüsse allentaus durchschlägt, aber nie zertrümmert wird.

Die beim Knochenpat sich zeigende Zähigkeit läßt sich allerdings durch geeignete Behandlung beseitigen, doch läßt sich die Knochen-schwellung selbst niemals beseitigen. Der Spat kann entweder durch einen berufenen Tierarzt ausgekratzt werden, oder man kann ihn mit scharfen spezifischen Säben beha-

Ursache des Blutspats oder der Gelenk-galle. Im übrigen ist hinsichtlich der Behandlung des Spats folgende zu bemerken: Tritt die Spat-lahmheit plötzlich auf, und bemerkt man vermehrte Wärme an der inneren Seite des Sprunggelenkes, dann macht man einen Verband, über dem man einen Leinwandstreifen, oder man macht sich einen Apparat, durch den permanent kaltes Wasser auf die Stelle fließt. Hört trotzdem das Lahmgehen nicht auf, so reibt man eine Jodquecksilber-salbe, die aus einem Gewichtsteil rotes Jodquecksilber und 10 Gewichtsteilen Vaseline hergestellt wird.

Knochen- und Wundpat.

Es einer der gefährlichsten Apoplexien, jeder Gelenkkrankheit, von denen vornehmlich die Pferde betroffen werden, wird mit Recht ver-



Ursache des Knochenpat.

Knochenpat angehen. Es entwickelt sich dabei ein regelrechter Auswuchs am Knochen der Beine (siehe Abbildungen 1 und 2), der die Bewegung des Sprunggelenkes behindert und fast immer früher oder später eine harte Lohnteil zur Folge hat. Häufiger als der Knochenpat, aber glücklicherweise viel weniger gefährlich ist der Blutspat, der in den Abb. 3 und 4 veranschaulicht ist. Eigentlich ist die Bezeichnung Spat für diese Krankheit nicht ganz zutreffend, denn sie besteht meistens in einer Schwellung der Bänder um das Knie- oder Sprunggelenk herum, und die sichtbarste Erscheinung ist in der Regel mit Gelenkswasser



Äußere Erscheinung des Knochenpat.

gefüllt. Man gebraucht für diese Krankheit denn auch vielfach den Namen Gelenk-galle.

Die beim Knochenpat sich zeigende Zähigkeit läßt sich allerdings durch geeignete Behandlung beseitigen, doch läßt sich die Knochen-schwellung selbst niemals beseitigen. Der Spat kann entweder durch einen berufenen Tierarzt ausgekratzt werden, oder man kann ihn mit scharfen spezifischen Säben beha-



Ursache des Blutspats oder der Gelenk-galle.

Im übrigen ist hinsichtlich der Behandlung des Spats folgende zu bemerken: Tritt die Spat-lahmheit plötzlich auf, und bemerkt man vermehrte Wärme an der inneren Seite des Sprunggelenkes, dann macht man einen Verband, über dem man einen Leinwandstreifen, oder man macht sich einen Apparat, durch den permanent kaltes Wasser auf die Stelle fließt. Hört trotzdem das Lahmgehen nicht auf, so reibt man eine Jodquecksilber-salbe, die aus einem Gewichtsteil rotes Jodquecksilber und 10 Gewichtsteilen Vaseline hergestellt wird.

Äußere Erscheinung des Blutspats.

ein. In hartnäckigen Fällen muß man das Brenneisen anwenden, auch kann schließlich noch der Spat durch abrennen von beruhten Säben beseitigt werden, versucht werden. Außerdem sollten alle an Spat erkrankten Pferde zunächst wochenlang nur 34 ihrer gewöhnlichen Tagesration erhalten; sie sollten ferner für mehrere Wochen absolute Stallruhe haben. Im Anfang der Behandlung sollte man auch nur jede dritte Nacht das an Spat erkrankte Pferd sich niederlegen lassen.

Das Briefkverrt.

Hundert Jahre sind es her, daß der Papierfabrikant Desroses in Brighton (England) das Briefkverrt erfand, so wie es heute noch ist. Es dauerte indes ziemlich lange, bis diese Erfindung sich verallgemeinerte, und in Frankreich fand sie eigentlich erst vom Jahre 1850 ab Eingang. Vor dieser Zeit faltete man den Briefbogen, der nur auf der einen Seite bedruckt wurde, einmal und dann noch zweimal, steckte von den drei so entstandenen Teilen die beiden äußeren ineinander und drückte auf den Rücken das Siegel, damit sie zusammenhielten. Auf die Vorderseite wurde die Adresse geschrieben. Dies war das sogenannte „pli“ (von plier, falten), der alte Brief, wie er sogar heute noch bei manchen Verwaltungen für Zahlungsbefehle und Mitteilungen in Gebrauch ist. Daher kommt auch der Ausdruck „sous pli postal“ — „unter Kreuzband“.

Humoristisches.

Im Modedeb.

„Sieh nur die Mans dort drüben in dem einfachen Kleid. Raffiniert kann man es nicht anstellen, um aufzufallen.“

Unangebrachte Hilfe.

„Aelterer Herr (den jemand beim Anziehen des Ueberziehers beistehen will): „Ach, danke, aber lassen Sie mir; es geht allein schon schlecht genug!“

In der Sommerfrische.

„Das Mädchen läßt ja heute so lange auf sich warten. Wie kommt denn das?“ — „Ja, die Milch ist noch nicht fertig, die Pump ist zerbrochen.“

Cehrling gesucht

Ein braver deutscher kath. Junaling im Alter von 16 Jahren od. darüber, der die Elementarschule besucht hat, findet Gelegenheit als Apothekerlehrling bei mir einzutreten. Eine Verheiratung ehe das Examen abgelegt werden kann. Um nähere Auskunft wende man sich an

W. F. Dargarten, Bruno, Sasl.

Zwei tüchtige Carpenter sofort gesucht.

Guter Lohn und ständige Arbeit. Man wende sich sofort an Paul Verrius, Bruno, Sasl.

Achtung! Ford-Besitzer Achtung!



Das Obige zeigt einen

FORD MAKE A TRACTOR

mit geschlossenen Gears. Garantiert dieselbe Arbeit zu leisten wie vier Pferde. Jeder Knabe kann ihn in Betrieb setzen oder in 15 Minuten wieder umwandeln in ein gewöhnliches Auto. Kommt zur Stadt und sieht wie mein kleines Ford einen 14" Breiter auf der Straße zieht oder einen Gang Plow im Stoppelfeld!

Ihr Auto wird dadurch nicht abgenutzt. Wenn Sie einen solchen Traktor haben wollen, kommen Sie bald, da nur eine beschränkte Anzahl für unseren Distrikt zu haben sein werden.

Henry Bruning, Münster, Sasl.

Annonciert im 'St. Peters Vot!

Vorzügliche Gelegenheit!

Es bereitet uns große Genugung, unsern Lesern mitteilen zu können, daß trotz der traurigen Kriegsjahre, da es jeden Tag schwerer wird wirklich gute und geliebte deutsche katholische Bücher zu irgend einem Preise hierzulande zu bekommen, es uns gelungen ist, einen bedeutenden Posten eines wirklich hervorragenden apologetischen Werkes zu einem bedeutend ermäßigten Preise zu erwerben, jedoch wir daselbe unseren werthen Lesern unter dem regelmäßigen Preise anbieten können. Das Werk teilt sich:

Das Zeichen des echten Ringes

und ist geschrieben von Dr. Albert v. Hülle, Universitätsprofessor zu Halle. Es ist gut und dauerhaft in Leinwand gebunden, und der regelmäßige Preis ist 1.00. Solange unser Vorrat reicht, sind wir bereit, an irgendeinen unserer Leser ein Exemplar postfrei zu liefern zu dem bedeutend ermäßigten Preise von

Nur 75 Cents.

Der Verfasser, Dr. Albert v. Hülle, wurde am 7. Juli 1855 zu Potsdam geboren, war von 1875 bis 1888 Ober-Regimentsarzt, wurde 1895 Kreisarzt und 1905 Titularprofessor an der Universität zu Halle. Auch schrieb er eine Anzahl bedeutender politisch-historischer Schriften. Sein Hebertritt zur katholischen Kirche im Jahre 1909 erregte in ganz Deutschland bedeutendes Aufsehen. Im folgenden Jahre (1910) veröffentlichte er das Buch „Das Zeichen des echten Ringes“, in welchem er die Gründe darlegt, welche vorzüglich in ihm die Ueberzeugung zum Durchbruch brachten, daß die katholische Kirche die allein wahre Kirche Christi ist. Das Werk fand solchen Anklang, daß schon im ersten Jahre 18,000 Exemplare gedruckt werden mußten. Es ist in höchst schmerzvollem Stil gehalten, der dem Leser um so mehr Genuß bereitet, je mehr er selbst gebildet ist. Wir können dieses Buch bestens empfehlen.

Man richte alle Bestellungen an:

St. Peters Vot., Münster, Sasl.

Der Staaten.

Washington, Zwei Aushebungen für eine Gesamtzahl von 239,949 gezojene Männer wurden vom Provost-Marshal General Crowder...

Der Senat passierte die Administrations-Bill, welche den Präsidenten ermächtigt, \$60,000,000 zu verausgaben, um Wohngelegenheiten für die Kriegszarbeiter zu beschaffen.

Die Fertigstellung eines Handelsabkommens mit Mexiko, wodurch die Bedürfnisse dieses Landes gedeckt werden sollen, ohne den Bedarf der Alliierten zu verkürzen, wurde in der Kriegshandelskommission verhandelt.

Senator Kenson von Iowa brachte einen gemeinsamen Beschluss ein, daß die Kriegsschuld Frankreichs erlassen werden sollte. Wiederruf der Zinsen an der Schuld war ebenfalls in dem Antrage eingeschlossen.

Zuckerwaren-Fabrikanten wie auch alle anderen, welche Zucker zur Herstellung von nicht unbedingt notwendigen Nahrungsmitteln gebrauchen, müssen ihren Verbrauch an Zucker von 30 bis 50 Prozent reduzieren im Vergleich zu der Menge, welche sie im letzten Jahre verbraucht haben.

Nach einem von Direktor W. P. Davis bekannt gegebenen Bericht haben im letzten Jahre 29,000 Farmer eine Million Acres fruchtbarsten Landes dem Ackerbau erschlossen und darauf eine Ernte erzielt, die mit \$50,000,000 bewertet wurde.

Präsident Wilson gab Generalanwalt Gregory die Anweisung, die Untersuchung in der Flugzeug-Angelegenheit zu leiten. Die Anklagen gegen den Generalanwalt waren speziell die Beschuldigungen von Guyon Bergum zu unterziehen, welcher eine Untersuchung über die Arbeit der Behörde der Flugzeug-Angelegenheit auf Grund des Präsidenten, Vorgang erlosch im Kongreß die Anklage, daß ein Verbot die Herstellung der Flugzeuge kontrolliere und daß dies der Grund dafür sei, daß kein Fortschritt gemacht würde.

In einer von der amerikanischen Delegation im Staats-Departement eingeleiteten Depesche werden die jetzt in Persien herrschenden Zustände als sehr schlimm geschildert. Die Hungersnot sei im Zunehmen, und in den meisten Städten herrsche die Typhus-Epidemie.

Die Nahrungsmittelfrage in Deutschland ist kritischer als sie je zuvor gewesen ist. Wenn Deutschland das Getreide aus der Ukraine einnimmt, werden die Brotkrumen zur bestehenden Höhe aufrechterhalten; sonst wird die Lage sehr böse sein. Die Lebensnahme des Getreideverbrauchs wird nicht die Nationen vergrößern.

Repräsentant Randall von California reichte eine Bill ein, welche nicht nur den Verkauf von Getreide im zentralen amerikanischen Bereich, sondern auch den von Rohstoffen, die zur Herstellung solcher Getreide erforderlich sind, verbietet.

Wilmington, Ala. Der farbige Fred Jones, welcher der prodeutschen Agitation unter den Farmern in Sumpter County beschuldigt wird, wurde zu seiner Sicherheit hierhergebracht, nachdem die Polizei in Epps ihn mit Mühe aus den Händen eines aus Weisen und Schwarzen bestehenden Volkshaufens, die ihn lynchen wollten, gerettet hatte.

New Castle, Pa. Bei einem Revolverduell zwischen Polizisten und Automobilbanditen wurden zwei der Banditen getötet und zwei Polizisten verwundet, der eine lebensgefährlich.

Pittsburg, Pa. Ein Brand der vermutlich angelegt wurde, verunstaltete den Baltimore & Ohio Güterbahnhof und verursachte einen schätzungsweise Schaden von \$215,000 bis \$250,000.

New York. Bei Genesee, N. Y., haben Einbrecher drei Geldschränke in dem Bureau der Postoffizien geprengt und sich mit \$1800 in Bar und \$20,000 in Wertpapieren, darunter auch einen \$500-Freihheitsbond, in einem Automobil aus dem Staube gemacht.

Providence, R. I. Gouverneur Beedman hat auf Grund eines Legislativ-Beschlusses eine Proklamation erlassen, in welcher alle gelunden männlichen Einwohner des Staates zwischen 18 und 50 Jahren ausgewiesen werden, zum mindesten 36 Stunden per Woche regulär zu arbeiten. Dazwischenliegende haben Gefängnisstrafe zu erwarten.

Capetown, Südafrika. Der Fruchthändler Michael Bonjato, der sich geweigert haben soll, Freiheitsanleihe zu zeichnen, wurde von mehreren hundert Bürgern zwei Meilen von dem Ort geschleppt, mit Eisen beschmiert und dann gefesselt, nachdem er gezwungen war, die amerikanische Fahne zu küssen.

Madison, Wis. Nach den bereits vollzogenen Kontrakten mit den Zuckerrüben-Kultivatoren ist für Wisconsin für 1918 eine Produktion von über 80,000,000 Pfund Zuckerrüben (bereits so gut wie gesichert). Man hat kontraktlich schon über 30,000 Acres zum Zuckerrübenbau.

Des Moines, Ia. Landarbeiter in Klasse I der Aushebung, welche zeitweilig vom militärischen Dienste befreit wurden, müssen in die Armee eintreten, sobald sie gerufen werden, erklärte General-Adjutant Logan. Tausende von Landarbeitern werden im ganzen Staate betroffen.

Burlington, Ia. Ein gewisser Henry Statter, 90 Jahre alt, beging hier Selbstmord, indem er sich erhängte. Schlechte Gesundheit und Sorgen über den Krieg werden als Ursache angegeben.

Janetown, S. D. Ex-Lativ-beante der dritten Freiwirtschaft haben die Jamesville Menomontion-farm befehligt, beschlagnahmten 100 Stiere und 1000 Schafe und trieben sie nach Uta, S. D., wo Vorkehrungen getroffen werden, sie auf den Markt zu befördern. Die Menomontion sollen sich geweigert haben, ihr Quotum der Freiheitsanleihe zu zahlen und die Kampagnebeamten entschlossen sich, das Vieh zu verkaufen und aus dem Gelde das Quotum der Menomontion an Freiheitsbonds zu kaufen.

McPherson, Kas. Der Farmer Walter Cooper wurde wegen angeblich illoyaler Äußerungen geteert und gefedert. Seinen Vater, einen 90-jährigen Greis, welcher schon seit mehreren Jahren nicht mehr sein Bett verlassen kann, nötigte man, eine Flagge zu küssen.

El Paso, Tex. 30 Weisen, Frauen und Kinder wurden, wie hier angekommene Bahulleute melden, in dem Städtchen Santa Cruz de Nofales, 40 Meilen südlich von Stadt Chihuahua in Mexiko, gelegen, von Villa Venten massakriert.

Denver, Colo. Die Zeitung "Colorado Herald" hat angekündigt, daß das Direktorium der Colorado Herald Publishing Co. einstimmig beschloß, den "Verhältnissen der Zeit Rechnung tragend", die tägliche Ausgabe des seit 49 Jahren bestehenden Blattes demnächst in englischer Sprache erscheinen zu lassen. Die Wochenzeitung soll in alter Form weiter herausgegeben werden.

Ausland.

Rio de Janeiro, Brasilien. Das Auswärtige Amt ist von dem britischen Botschafter benachrichtigt worden, daß binnen kurzem die Ankunft einer britischen Mission in Brasilien, unter Führung von Sir Maurice de Bunsen, zu erwarten sei.

London. Die älteren Staatsmänner von Japan werden in Kürze sich in Tokio treffen und die Folge mag einen wichtigen Einfluß auf die japanische auswärtige Politik haben, meldet eine Nachricht des Exchange Telegraph von Peking.

Lord French, der Kommandeur der heimatischen Streitkräfte, ist zum Vize-Vize von Irland ernannt worden. Er ist der Nachfolger für Lord Wimborne, welcher zurückgetreten ist. Edward Short ist zum Chef-Sekretär für Irland ernannt worden und übernimmt so mit die Stelle des zurücktretenden Sekretärs Duke.

Die Katholische Union von Großbritannien nahm kürzlich eine Resolution an, in welcher sie gegen das Handeln des katholischen Klerus in Irland hinsichtlich der Konfessionsfrage protestiert. Der Beschlus lautet: "Es wird darauf hin-

gewiesen, daß die Bevölkerung in jedem Teile der Vereinigten Königreiche ihren Anteil an der Verteidigung des Kaiserreiches und der Freiheit der Völker auf sich nehmen muß."

Reuters Berichterstatter in Moskau hat gehört, daß der Erzarschibansky, die Erzarin und eine Tochter sich jetzt in Katerinburg befinden, in der Provinz Perm. Die Sowjets meldeten die Überführung des Erzarschibansky und seiner Familie von Tobolsk in Sibirien, weil Bauern und Konaristen ihre Flucht begünstigten. Die Ural Sowjets werden jetzt verantwortlich gehalten für die Überführung des früheren russischen Herrschers. Der Zar wird nicht in der Melodang erwähnt.

Der Friedensvertrag zwischen Rumänien und Deutschland, Desterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei wurde am 7. Mai in Bukarest formell unterzeichnet.

Diamanten, Rubinen und Perlen im Werte von \$250,000, welche auf einem Dampfer, der hier am 2. März abfuhr, von London nach Bombay geschickt wurden, sind auf der Meise gestohlen worden.

Eine drahtlose Nachricht von Deutschland meldet, daß die Organisation, die Eintreibung und die Beschuldigung der Vorräte in der Ukraine bereits im Gange seien. Kiev meldet, daß 2,000,000 Zentner an Nahrungsmitteln zur Verfügung der Mittelmächte gestellt wurden in den letzten Tagen des April und daß ein Teil dieser Vorräte bereits über die Grenze gegangen sei. 1200 Waggons haben die Ukraine in zwei Tagen verlassen. Der größere Teil davon war für Desterreich bestimmt, wegen der in diesem Lande herrschenden Lebensmittelmangel.

Der Bericht führt hinzu, daß in einigen Wochen die Ernte in Ungarn die Doppelmonarchie in den Stand setzen würde, sich selbst zu versorgen. Während des Juni und Juli soll der größere Teil der ukrainischen Vorräte nach Deutschland gehen. 30,000,000 Zentner, welche in Brasilien angekommen sind, werden direkt nach Deutschland verschickt.

Paris. Eine unaufgeklärte Explosion zerstörte den Bahnhof der elektrischen Bahnen in Frankfurt am Main, meldete eine Nachricht an den "Matin" aus Zürich. Die Franzosen werden Tabakfaktoren einführen, um die Bevölkerung auf bestimmte Rationen zu legen. Zigaretten- und Zigarettenkartons werden an Männer wie an Frauen ausgestellt.

Vant einer Jüdischer Depesche an den "Temps" liegt der jüdische König konstant von Griechenland schwer krank darnieber. Die Verluste der Deutschen in den kürzlichen großen Angriffen werden auf 400,000 Mann geschätzt von dem Berichterstatter des "Matin", der sich an der Front befindet.

Der Petersburger Berichterstatter des "Journal" berichtet, daß es in Petersburg an die 300,000 Beschäftigungslose Menschen gebe. Amsterd. Leutnant von Holler-Schönau, der berühmteste Flieger der österreichischen Armee, ist im Kampf an der italienischen Front getötet worden. Er wurde hinter den österreichischen Linien abgeschossen.

Zürich. Ein Streik polnischer Arbeiter hat die Dombrowa-Kohlenfelder lahmgelegt, meldet eine Nachricht aus Krakau. Dies wird Einfluß auf den Passagier-Verkehr auf den österreichischen Eisenbahnen ausüben, welche ihre Kohlen von dort bezogen.

Kopenhagen. Die letzten Berichte über die Wahl von Mitglidern des Landsting ergeben, daß die von dem früheren Premier Christensen geführte Opposition einen Sieg im Oberhause des dänischen Parlaments errungen und 45 Mitglieder erwählt hat, gegen 27 Sozialisten und Radikale, die seit 4 Jahren die Kontrolle hatten.

Oberndorf, Oberbayern. Joseph Kobr, der Dichter des volkstümlichen Weihnachtsliedes "Stille Nacht, heilige Nacht", soll an der St. Nikolans-Kirche dahier, wo das Lied zum ersten Male erklang, im nächsten Weihnachtsabend endlich ein würdiges Denkmal erhalten.

Stuttgart. In der großen Kottweiler Pulver- und Munitionsfabrik fand in einem Kottweierraum

eine Pulverentzündung statt, die eine große Explosion im Gefolge hatte. Mehrere Gebäude wurden teils durch die Explosion, teils durch den entstehenden Brand zerstört. Glücklicherweise waren zur Zeit des Unglücks nur wenige Arbeiter beschäftigt, so daß die Zahl der Toten auf drei beschränkt ist. Eine Anzahl weiterer Arbeiter wurde verletzt. Ein Teil des Betriebes bleibt längere Zeit gestört.

Rom. Francesco Bonamico, Abteilungschef im Munitions-Ministerium, hat Selbstmord begangen, indem er Gift nahm. Er wurde kürzlich verhaftet unter der Beschuldigung, die Regierung um eine große Summe Geldes bestohlen zu haben.

Humoristisches.

Keine Eile.

Vater (zurück zu seinem Sohn): "Regt dich nicht auf, aber bald ich Zeit habe, will ich dich derb durchprügeln."
Sohn: "Bitte dich nicht, lieber Vater, ich kann schon warten!"

Fägerlatein.

Gast: "Der Förcher, der eben fortgegangen ist, kann wohl fürchterlich aufschneiden?"
Wirt: "Na, ich sage Ihnen, neuerlich hat er eine Geschichte erzählt, da hat sogar sein Hund den Kopf geschüttelt."

Konkurrenzblüte.

Fremder: "Wie viel Einwohner hat denn Ihre Stadt?"
Drochsentlicher: "Es fehlen bloß noch 2 Paar an 'ner Verteilmillion. Aber wenn man denken, mer ham's erreicht, da fährt de Letztste allemal 2 Dugend wieder hinaus!"

Aus einem Abjagebrief.
Zum Schluß will ich Ihnen noch sagen, Herr Meier, daß ich Sie nach Deutschland gehen. 30,000,000 Zentner, welche in Brasilien angekommen sind, werden direkt nach Deutschland verschickt.

Mißverständnis.

Tochter (beklagend): "O schöne Zeit des Heilens!"
Vater (Atheumatiker): "Hör' mir auf mit der schönen Zeit des Heilens!"

Ein Gemüthlicher.

A (im Restaurant zum Tischnachbar): "Möcht' gern rauchen, wissen Sie nicht, was sie hier für Zigaretten haben?"
B: "Wenn man Bier dazu trinkt, geh'n's an."
A: "Und's Bier?"
B: "Na, wenn man dazu raucht, ist's auch nicht schlecht!"

Schmeicheltast.

Advokat: "Aun, haben Sie Ihren Schuldbereits die Rechnung überreicht?"
Klient: "O, das hab' ich freilich schon getan."
Advokat: "Und was sagte er?"
Klient: "Ich solle zum Teufel gehen."
Advokat: "Und was haben Sie daraufhin getan?"
Klient: "Ich bin zu Ihnen gegangen."

Selbstam.

Richter: "Warum haben Sie denn damals den Angaben des Zeugen Sankte nicht geglaubt?"
Geklagter: "Der Mann war so betrunken, daß ich nicht für voll nehmen konnte."

Bollblut Percheron-Hengst

Red Deer 5th [1270] steht zu Diensten auf meinem Platz, S. 9-37-21, 3 Meilen südöstl. von Münster. Math. Rath.

Bauplatz-Verkauf.

Eine der besten Geschäfts-Löcher an der Main-Str. in Bruno ist zu verkaufen durch den Stadtrat. Näh. durch F. J. Witz, Sec. Treas.

Änderung ihrer Adresse.
Unsere Leserschaft ist stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu überhöht billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem "St. Peters Bote" schenkt, ins Kleine dringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Weltweitein-Format. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung, Rundbunden. Der Metallpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgebd zwei der folgenden prachtvollen Delfarbenbuch-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo. Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe, nach dem Gnadenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schützengel.

Metallpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delfarbenbuch-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß sorgfältig verpackt und portofrei. Metallpreis 60 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbekehrte Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldprägung und Rundbunden. Metallpreis 50 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den "St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wörtlichem, starkem Lederband, Blind- und Goldprägung. Metallpreis \$1.00

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Billi, Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geschnitten. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Gesellen.

Prämie No. 8. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wörtlicher Lederband mit Goldprägung. Rundbunden, Metallpreis \$1.10

Prämie No. 9. Erbarne Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelgroßer Druck. 422 Seiten. Starker Leinwandband mit Blind- und Goldprägung. Rundbunden Metallpreis 70 Cents

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem wörtlichem Lederband mit Goldprägung. Feinholzschnitt. Hat Behälter mit kleinen weißen Rosenkranz im Deckel. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Verwandte. Metallpreis \$1.75

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller Sonn- u. festlichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Gebets- und Sittenslehren, nebst einem vollständigen Gebetsbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Für ältere Leute, deren Augen ihr Sehvermögen teilweise eingebüßt haben ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir versenden gegen Einzahlung des Extrabetrages von

nur \$1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des ehrw. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck, 544 Seiten. Hartleierter Granitband mit Goldprägung. Rundbunden, Goldschnitt.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Wer einer Land-Gemeinde für die 11 Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Delfarbenbuch-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignet sich für Landkirchen und Kapellen. Metallpreis \$3.50.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie den Extrabetrag einbezogen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einbezahlen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrabeträge einbezahlen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt. Man schreibt: St. Peters Bote, Münster, East.

St. P.

die älteste der Kanadas, erst kürzlich, nachfolgende: ...

Vom I.

Die vergangen kleine großen wärtigen Offenmächte an den Norditalien, sind noch nicht Die erstere waren gen des regne des den döttig ungabgar mo unbekannt weil noch Gesehmungen der in genden östere en bestie. In Ostafrika dem Häuflein pen, welche n nach den Vondnäher auf den Ir Irland Schlag die Jü wie es heißt, 5 der Nacht verbrach und aus Man glaubt je Widerstand ge Konstriktion ...